



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 37 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, vom Fuße der Schneekoppe, Bunzlau, Bruthen a. d. D., Trebnitz, Pleß. 2) Delikatessen der wahrhaft guten Presse. 3) Memorabilien. 4) Berichtigung.

Landtags-Angelegenheiten.

Rheinprovinz.

Koblenz, 1. April. (33te Plenar-Sitzung.) Tagesordnung: Bericht des ersten Ausschusses über die Anträge eines Abgeordneten der Städte zum Zwecke der Sicherung der Unabhängigkeit des Richter-Amtes und der persönlichen Freiheit. Die Versammlung trat folgenden Anträgen des Berichterstatters bei: 1) daß Se. Majestät Allergnädigst geruhen möchten, der Staats-Verwaltung die Ausarbeitung eines den Ständen zur Berathung vorzulegenden Gesetzes zu befehlen, durch welches die jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Kompetenz-Conflikte zwischen der Verwaltung und den Gerichten aufgehoben würden, und an deren Stelle ein aus Mitgliedern der höchsten Justiz- und Verwaltungs-Behörden zusammengesetztes Collegium gesetzt werde. 2) Se. Majestät den König allerunterthänigst zu bitten, die Kabinets-Ordre vom 21. August 1819, vom 9. April 1838, vom 6. März 1821 und 2. August 1834 (soweit beide in formeller Beziehung noch bestehen) vom 25. April 1835, vom 17ten August 1835, vom 30. September 1836 und vom 28. November 1837 Allergnädigst aufzuheben. 3) Daß Se. Majestät allerunterthänigst gebeten werde, huldreichst zu geruhen, zur Ausführung und weiteren Ausbildung der ständischen Verfassung ein preussisches Staatsrecht festzustellen, daß keine die Personen- und Eigenthums-Rechte der Unterthanen betreffende Bestimmung, in sofern solche nicht vorgängig der Berathung der Stände unterworfen gewesen, für die Entscheidung der Gerichte maßgebend sein dürfe, und daß in dieser Beziehung auch die Anordnungen über die Organisation der Gerichte und der Untersuchungsbehörden, so wie über die Kompetenz des Gerichtsverfahrens und die Vertheidigung ebenfalls der Berathung der Stände vorgängig zu unterliegen hätte. — (Abends 34te Plenar-Sitzung.) Bericht über den von einem Abgeordneten d. r. Städte beantragten Abdruck der Anträge und Referate mit den Protokollen zum Gebrauche der Landtagsmitglieder. Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung: in Zukunft bei jedem einzelnen Antrage und Referate, welches von allgemeinerem, dauerndem Interesse sei, den Abdruck mit den Protokollen zu veranlassen. (Düsseld. Z.)

Inland.

Berlin, 8. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. württembergischen Hofe, General-Major v. Kochow, zu einer anderweiten Bestimmung von dort abuberufen, zu seinem Nachfolger den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. russischen Hofe, Gen.-Major v. Thun, zu ernennen und statt seiner an dem eben gedachten Hofe den seit herigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. schwedischen Hofe, Grafen v. Galen, in gleicher Eigenschaft zu beglaubigen, so wie dem hiesigen praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Burk den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Schulamts-Kandidaten August Krüger zu Wittenberg ist unter dem 5. Mai 1845 ein Patent auf eine Hemmung für Pendel-Uhren in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden. — Den Tuchfabrikanten Forstmann und

Huffmann zu Werden ist unter dem 5. Mai 1845 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene mechanische Vorrichtung an Krahmaschinen zum selbstthätigen Durchbrechen und Abnehmen des Wollpelzes auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preussischen Staats, erteilt worden. — Dem Zuckersiederei-Direktor C. Hahnemann und dem J. Große zu Kessen bei Brüg ist unter dem 5. Mai 1845 ein Patent auf ein Verfahren beim Krystallisiren des Zuckers und auf eine dazu angewendete Vorrichtung, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preussischen Staats, erteilt worden. — Dem Kaufmann Karl Ferdinand Wildegans, Chef der Handlung J. C. Tieding u. Comp. zu Magdeburg ist unter dem 2. Mai 1845 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Rippen und Brechen (Braaken) von Flachs, in der durch ein Modell nachgewiesenen Zusammensetzung, auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preussischen Staats, erteilt worden. — Dem Ingenieur Friedr. Kesten zu Gute-Hoffnungshütte, im Kreise Duisburg, sind unter dem 5. Mai 1845 zwei Patente, und zwar 1) auf eine Vorrichtung zum Trocknen des Rauchtabaks mittelst kalter Luft, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, und 2) auf eine Vorrichtung an kräderigen Lokomotiven und Wagen, Behufs Hervorbringung einer gleichmäßigen Belastung der Räder, imgleichen auf eine Vorrichtung an Lokomotiven, Behufs Zurückführung des mechanisch mit fortgerissenen Wassers in den Kessel, wie beide Vorrichtungen in den eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen nachgewiesen sind, beide auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preussischen Staats, erteilt worden.

Berlin, 9. Mai. Se. Majest. der König haben Allergnädigst geruht: dem vormaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München, Geheimen Legationsrath v. Küster, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Schwarzkoppen zu Siegen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Arnberg zu ernennen.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz, und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Auguste von Hessen nach Dessau abgereist.

Die planmäßige 13te Ziehung der 90 Serien, welche die am 15. Oktober d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Verloosung kommenden 9000 Seehandlungs-Prämien scheine enthalten, wird am 1. Juli d. J., Vormittags neun Uhr, im großen Konferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes stattfinden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürsten von Lichnowski zu Schloß Krizano-witz, die Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen königl. Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Haus-Ordens vom goldenen Löwen zu gestatten.

Das neueste Stück (17) des Justiz-Ministerialblatts enthält folgende k. Kabinets-Ordre: „In dem Handbuche für den preuß. Hof und Staat ist bereits seit einigen Jahren die frühere Bezeichnung: Fürstenthum „Neuchâtel und Valangin“ auf Meine Anordnung in Fürstenthum „Neuenburg und Valendis“ verwandelt worden. Ich will, daß diese Bezeichnung auch sonst überall, statt jener, in Gebrauch komme, und trage dem Staats-Ministerio auf, deshalb das Erforderliche zu

veranlassen. Berlin, den 4. April 1845. Friedrich Wilhelm. An das Staats-Ministerium.“

Der Magistrat hat, wie wir hören, den Vorschlag gemacht, die Gewerks-Angelegenheiten, so wie die Ausführung der neuen Gewerbe-Ordnung, einer besondern „Abtheilung des Magistrats für die Gewerbe-Angelegenheiten“, welche aus den Gewerksbesitzern unter Vorsitz des Bürgermeisters gebildet werden soll, zuzuweisen. Dem Vernehmen nach hat die Stadtverordneten-Versammlung dieser Anordnung ihre Bestimmung gegeben. — Ein Stadtverordneter hatte den Antrag gemacht, den städtischen Gymnasial- und Schul-Direktoren von den Etats-Ersparnissen eine Rantlone, etwa 20 pSt., zu gewähren, um dadurch nicht nur Ueberschreitungen der Etats zu verhindern, sondern auch, wo möglich, Ersparungen hervorzurufen. Ein früherer Antrag desselben Stadtverordneten, die Ersparnisse für die betreffende Schuld zu kapitalisiren, wodurch der erwähnte Zweck ebenfalls erreicht werden sollte, war schon früher verworfen worden; auch der diesmalige Antrag wurde, wie wir hören, fast einstimmig abgelehnt, da man das Prinzip nicht billigen konnte und der Ueberzeugung war, daß gegen ungerechtfertigte Etats-Ueberschreitungen hinreichende Sicherheit gegeben sei. — Vor einigen Tagen haben der Polizei-Präsident von Puttkammer, die beiden Bürgermeister von Berlin und der Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung die Anlagen zur städtischen Gas-Anstalt sowohl am Stralauer Platz als auch am Kottbuser Thor in Augenschein genommen. Die Herren Blochmann legten ihnen im Bureau die Pläne und Zeichnungen vor, und machten die genauesten Mittheilungen über die Anlage der Anstalten, zeigten auch Proben, Gasflammen aus verschiedenen Sorten Steinkohlen. Ausgezeichnet schön soll eine Laterne mit 36 Flammen gewesen sein, deren Verbrauch nur der von 18 gewöhnlichen Flammen ist. Wie wir hören, sprechen sich alle Anwesende sehr vorthellhaft über die Anlagen aus, und sind der Ueberzeugung, daß durchaus nichts verabsäumt wird, was das Gelingen des Unternehmens sichern kann. (Spener Z.)

Von den aus Schlesien hierher transportirten Theilnehmern an der im Hirschberger Thal entdeckten hochverrätherischen Verschwörung hat sich einer, offenbar aus Furcht vor der Strafe, im hiesigen Hausvogtei-Gefängnisse erhängt. Er war ein der niedrigsten Volksklasse angehöriger Tagelöhner aus dem schlesischen Hochgebirge und der Theilnahme an der Verbindung und des Wirkens für solche gefählig. (Beitr. z. pr. Pol.)

(Militär-Wochenblatt.) Die Prinzen Friedrich Wilhelm und Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen, als aggr. Sec. Lt., ersteren beim 1. Garde-Regt. (Edw.) Rgt., letzteren bei der Garde-Art. Brig. ange-stellt. v. Dorville, Oberst-Lieut. zur Disposition, zugelegt im 1. Ulan. Regt., der Char. als Oberst beilegt. Graf Henckel v. Donnersmarck, Gen. Lieut. a. D., gestattet, das von den Herzögen von Anhalt-Hohentemlin ihm verliehene Großkreuz des Ordens Albrechts des Bären zu tragen. v. Liebenroth, Sec. Lt. vom 10. Inf. Rgt., auf ein Jahr zum Kadetten-Corps kommandirt. Schneppe, Hauptm. u. Art. Offiz. des Plazes Schweidnitz, in die 3. Brig. einrang. von Wedell, Hptm. u. Art. Offiz. des Plazes Reisse, nach Danzig versetzt. Schulz, Hauptm. von der 6. Art. Brig., für Minden, Herring, Hauptm. von der 6. Art. Brig., für Reisse, Welhausen, Hauptm. von der 6. Art. Brig., für Wesel, zu Art. Offiz. des Plazes. Beyer, Hptm. von der 5. Art. Brig., mit Belassung der Komp. zum Major. v. Nolte, Pr. Lt. von ders.

Brig., zum Hptm. u. Komp. Chef. Rhode, Sec. Lt. von ders. Brig., zum Prem. Lt. ernannt. Bergmann I., aggr. Sec. Lt. von ders. Brig., als aggr. Pr. Lt. zur Garde-Art. Brig. Kade, Sec. Lt. von der 5., als Pr. Lieutenant in die 7. Artillerie-Brig. versetzt. v. Gelhorn, Birkholz, Pr. Lts. von der 6. Art. Brig., zu Hauptl. u. Komp. Chefs. Goerlig, Schulze, Hübner, Sec. Lts. von ders. Brig., zu Pr. Lts. Lindenbaum, Pr. Lt. von der 7. Brig., als Hauptm. und Komp. Chef in die 6. Art. Brig. versetzt.

✓ **Berlin, 9. Mai.** Die Verhandlungen der französischen Deputirtenkammer über die Jesuitenfrage, besonders aber die in der Rede von Thiers gegebenen Betrachtungen, haben auch hier ein nachhaltiges Echo gefunden. Die französische Deputirtenkammer, welche der Politik und öffentlichen Meinung in Deutschland lange die eigentliche Ammenmilch geliefert, hatte diesen Einfluß in der letzten Zeit, wo bei uns selbstständigere und von Innen herausgetretene Entwicklungen des politischen Lebens sich Bahn gemacht, fast gänzlich verloren. Die Rede von Thiers über die Jesuiten ist seit langer Zeit wieder die erste, welche auf die öffentliche Meinung in Deutschland eine bedeutende Rückwirkung äußert, indem sie die Nothwendigkeit und Möglichkeit geselliger Mittel gegen die Verbreitung der jesuitischen Tendenzen thatsächlich nachweist. In Paris selbst hatte man nicht erwartet, grade Thiers, der sonst Alles brauchen konnte, woraus sich nur irgend Politik machen ließ, und dem derhalb auch die Jesuiten selbst vielleicht zum Politikmachen nicht hätten zu schlecht sein können, in diesem klaren, schlagfertigen und unzweideutigen Sinne reden zu hören. In den Pariser Salons schien man der Meinung gewesen zu sein, daß Thiers in der Jesuitenfrage um den Brei herumgehen und seinen klug dressirten Katholizismus aus der Kaiserzeit, der halb positives Christenthum halb rückwärts-volle Diplomatie ist, mit allerhand Vorstichen und Vorbehalten werde spielen lassen. Aber diese entscheidende und ehrliche Sprache, welche die Jesuitenfrage rein auf den Standpunkt der Geselligkeit im Staate zurückweist, mußte jetzt aus dem Munde von Thiers eine um so größere Wirkung hervorbringen. Im modernen Staat, wie derselbe mit seinen politischen Pflichten, Hoffnungen und Verantwortungen einem mündigen Volksbewußtsein gegenüber dastet, kann auch der Jesuitismus, in welcher Form er sich immer verkleidet haben mag, keine Stätte mehr finden, und der Staat hat sich nur auf die in ihm vorhandene Stärke seiner geselligen Einrichtungen zu stützen, um sich, als ein freies Reich des in sich gesunden Nationalgeistes, von allem Trug jesuitischer Tendenzen gereinigt zu sehen. Dies kann auch den deutschen Staaten, welche mit jesuitischen Verwickelungen und Anfechtungen in irgend einer Form zu kämpfen haben, als Lehre gesagt sein, daß es, um sie in Geist und Gewissen frei zu machen, nichts anderes als einer Anwendung der in ihnen vorhandenen geselligen Mittel bedarf. Denn ein wahrhaft gesellig organisirter Staat trägt auch immer schon in sich selbst die Mittel, um freie Geistes- und Glaubensformen ungehindert und ungehindert in sich zum Leben gelangen zu lassen. Man darf dabei freilich nicht übersehen, daß in allen religiösen Dingen ein wesentlicher Unterschied zwischen Frankreich und Deutschland obwaltet. Im heutigen Frankreich haben die atheistischen Richtungen des achtzehnten Jahrhunderts kaum noch eine Spur zurückgelassen. Frankreich ist jetzt entweder gläubig und gut katholisch, oder es ist philosophisch ungläubig, aber dieser philosophische Unglaube, als dessen Führer einige feiner bedeutendsten wissenschaftlichen und socialen Schriftsteller erscheinen, ist nicht mehr der alte Voltairianismus von ehemals, sondern er trägt ein positives Element der Wissenschaft in sich, das sich eine substantielle Bedeutung für die ganze Lebens- und Staatsentwicklung zu geben strebt. Dagegen ist Deutschland jetzt beinahe mehr zerfressen von jenen kritischen, negativen, atomistischen und anthropologischen Tendenzen, wie sie in Frankreich den Moment vor der Revolution bezeichneten. In Frankreich hat daher der Jesuitismus bei der heutigen religiösen und römisch-katholischen Stimmung des Volkes auf mehr Boden zu rechnen als in Deutschland. Frankreich konnte selbst die unschuldige französisch-katholische Kirche des Abbé Chatelet, der in seiner deklamatorischen Andacht Christus und Napoleon identifizirte, nicht ertragen, und vermochte keine allgemeine geistige und reformatorische Bedeutung daran anzuknüpfen. Dagegen haben bei uns die deutsch-katholischen Gemeinden grade darin ihre wesentliche Bedeutung gefunden, daß sie mit dem wahren Bewußtsein unserer ganzen heutigen Lebensentwicklung zusammengetroffen und dasselbe zu einer Thatsache der geistigen Freiheit der Völker zu erheben gestrebt haben. — Unsere Verfassungs-Broschüren-Literatur ist immer noch im Wachsen begriffen, obwohl sie sich von einer immer schwächeren und beweiskräftigeren Seite zeigt. Dr. Johann Jacoby bleibt dabei das Stichwort des unter dieser Form geführten sogenannten Verfassungskampfes. Die neueste Broschüre dieser Art, die sich „Anti-Jacoby“ betitelt, ist in Königsberg selbst erschienen. Der Verfasser bringt dieselben Dinge zu Markte, wie

sein Vorgänger, nur in einer trivialeren Weise, und mit dem koketteren Anscheine, als handele es sich bei ihm bloß um die Sache, und als sei er selbst im Grunde ein Freund freier Staatsentwickelungen. So fügt er seiner jämmerlichen Schrift einen Anhang hinzu: „Sieben Bitten von einem freien Preußen“, die er den Provinzialständen zur Berücksichtigung empfiehlt, und die in Folgendem bestehen: 1) Pressefreiheit, 2) Aufhülfe den kleinen Städten (!), 3) Chaussees alten schlechten Wegen, 4) Bessere Besoldung der Elementarlehrer, 5) Hebung der leiblichen und geistigen Noth der Proletarier, 6) Möchten doch alle Gemeinen ihre Pastoren sich selbst wählen dürfen, 7) Emanzipation der Juden. Dieser wie Kraut und Rüben durcheinander gefähte Liberalismus des „freien Preußen“ stellt uns einen eigenen Typus von Menschen vor die Augen, die eine Art von Krähwinkel und Kleinfädelerei mit der Freiheit treiben, und unter allen ihren Segnern ihr am meisten schaden, indem sie dieselbe lächerlich machen.

× **Berlin, 9. Mai.** Unser jüdische Reformbewegung hat einen wichtigen Schritt nach Vorwärts gethan. Der Ihnen früher mitgetheilte „Aufruf an die deutschen Glaubensgenossen“ hat bereits so viel Theilnahme gefunden, daß gestern Abends eine erste öffentliche Generalversammlung zusammen berufen werden konnte, um einen ordentlichen Vorstand zu erwählen. Es hatte sich im englischen Hause eine Versammlung zwischen vier- und fünfshundert Mitglieder eingefunden, welche den zweistündigen Vorträgen mit großer Theilnahme folgte. Der Vorsitzende des provisorischen Comités, Herr Buchhändler Heymann, eröffnete die Sitzung mit einigen der Wichtigkeit des Augenblicks angemessenen und unter lebhafter Zustimmung angenommenen Worten. Er ließ dann die Stimmzettel einsammeln und Scrutatoren bestimmen, welche am anderen Morgen das Wahlergebnis feststellen sollten. Nach dieser Einleitung erhob sich der, auch als Schriftsteller bekannte Herr Ludwig Lesser und entwickelte in einem längeren, geistvollen Vortrage die Geschichte der Reformbewegung bis zu ihrem gegenwärtigen Augenblicke. Nachdem er von der Mendelssohn'schen Aufklärungsperiode eine tiefere Bildung hergeleitet und durch diese den gegenwärtigen allgemeinen Reformdrang motivirt hatte, kam er auf die Gründe, welche trotz der zahlreichen lokalen Behinderungen gerade in Berlin die Sache zum Ausbruch brachten. Der Redner war es, welcher auf den 10. März eine erste Versammlung gleichgesinnter Männer zusammenberief. 25 Personen erschienen und stellten nach lebhafter Debatte als das Resultat ihrer Beratungen fest: „Wir erklären, daß das rabbinische Judenthum, sei es im Ganzen oder in Einzelheiten mit unserer wissenschaftlichen Ueberzeugung und unserm praktischen Leben nicht im Einklange steht. Wir erwählen ein Comité, um uns Vorschläge zu machen, ob und wie in dieser Beziehung ein Fortschritt möglich sei.“ Dieses aus 9 Personen bestehende Comité trat sofort in Thätigkeit. Es hielt eine Reihe von Sitzungen, setzte sich mündlich, wie schriftlich mit erfahrenen Männern des Judenthums in Verbindung, unterwarf die einzelnen Sätze einer sorgfältigen Prüfung und gelangte endlich zu dem Entwurf des oben gedachten „Aufrufs“. In einer ferneren, auf den 1. April d. J. einberufenen Versammlung wurde derselbe beraten, festgestellt und sodann in vielen hundert Exemplaren verbreitet. Die Presse sprach sich fast überall günstig darüber aus und namentlich erhielt auch Ihre Breslauer Zeitung wegen der regen Theilnahme eine anerkennende Erwähnung. Es gingen nun von nah und fern Zuschriften ein und das Resultat ist gewesen, daß bis heute 248 hiesige und 69 auswärtige Mitglieder sich zur Theilnahme meldeten, die Gemeinde also nach Monatsfrist schon aus 317 Theilnehmern besteht. Das Resultat ist überaus günstig, wenn man die vielen hiesigen Hindernisse in Betracht zieht und dabei erwägt, daß das provisorische Comité bis auf die Bekanntmachung seines Auftritts nichts für die Bewegung that. Nachdem aber nun ein ordentlicher Vorstand erwählt worden ist, der im Namen einer bedeutenden Generalversammlung handelt, läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Reform bald gar anders am Umfang gewinnen wird und einer zukunftsreichen Entwicklung entgegen geht. Es wurde von dem Redner auch eine Aeußerung des Herrn Kultusministers mitgetheilt, woraus hervorging, daß derselbe den Bestrebungen, die er von Anfang an verfolgt, nichts in den Weg legen werde. Der Minister hatte ausdrücklich aufgefodert, man möge die geistige Bewegung sich nur recht ausbreiten lassen und hinzugesetzt: „Sie müssen den Kampf nicht suchen, aber auch nicht scheuen, wenn Sie dazu gedrängt werden.“ Nach Herrn Lesser sprach der Ihnen mehrfach genannte Herr Dr. Stern über die Zukunft der Reform. Er erkannte einen dreifachen Grundpfeiler als die Stütze der zu erbauenden Kirche: die innere Lebenskraft des Judenthums, den Geist der Zeit, die eigene Gesinnung. Dieser mit innerer Wärme ausgeführte Vortrag erhielt gleichfalls lebhafteste Acclamation und bildete den Schluß der Sitzung, welche über zwei volle Stunden gedauert hatte. Wir schließen hiermit unseren Bericht und wollen nur die Wahrnehmung

hinzufügen, daß die Vorträge auf alle Anwesenden eben so belebend einwirkten als sie deren allgemeine Zustimmung zu haben schienen.

* **Berlin, 10. Mai.** Den Rücktritt des Herrn v. Liebermann von seinem Gesandtschaftsposten am Petersburger Hofe hält man hier für ziemlich gewiß und bezeichnet bereits den Herrn v. Rochow, gegenwärtig Gesandter in Stuttgart, zu dessen Nachfolger. Herr von Rochow ist ein Bruder des Staatsministers von Rochow. — Bisher wurde hier immer noch am letzten Sonnabend vor Pfingsten in den meisten Schulanstalten Lehrunterricht erteilt. Derselbe ist diesmal aber auf Veranlassung unseres Schulkollegiums unterbrochen. Auch findet heute Abends im Hof-Theater keine Vorstellung statt, welches sonst auch nicht zu geschehen pflegte. — Die Auswanderung der hundert jüdischen Familien aus dem Posen'schen nach Amerika wird hier als ein auffallendes Ereigniß angesehen. Die Auswanderer werden in diesen Tagen hier durch nach Hamburg gehen. Da sie fast alle unbemittelt sind und größtentheils aus Handwerkern bestehen, so hoffen sie, sowohl hier als in Hamburg von ihren Glaubensgenossen zu ihrer Uebersiedelung Unterstützung zu erlangen.

Schneidemühl, 5. Mai. Gestern kehrte der Pfarrer Ezerki von einer seiner vielen beschwerlichen Reisen zurück und hielt heute vor einer kleinen Versammlung die Diakonats-Weihe der aus Pselin nach Danzig gekommenen beiden jungen Cleriker, Dowiat und Rudolph, ab.

Die Nachricht, daß der Pfarrer Ezerki mit seiner Mutter in Unfriedenheit lebe, war eine Lüge. Sie begleitete ihn in diesen Tagen auf einer Reise nach dem Dorfe Prylichno bei Nakel, wo ihr Sohn der christl. kath. Gemeinde predigte, und zieht jetzt zu ihm nach Schneidemühl. Sie ist ihrem Sohne mit der innigsten Mutterliebe zugethan, und weiß nichts von den Schändlichkeiten, die man ihr in den Mund gelegt hatte. (Danz. Z.)

Halle, 6. Mai. In Folge der gestern von mir gemeldeten Weigerung des Predigers Wislicenus, sich zum Colloquium in Wittenberg einzustellen, ist dieses Projekt nunmehr höhern Orts selbst aufgegeben worden. Dagegen ist demselben ein Befehl des Oberpräsidenten v. Wedell zugegangen, sich am 8. Mai vor dem Consistorium in Magdeburg einzustellen, um über gewisse Punkte, betreffend die praktischen Verrichtungen seines Amtes, Auskunft zu geben. — Mit ungewöhnlicher Spannung sieht man hiesigen Orts, wie wohl überhaupt in der ganzen Provinz, der für den 15. Mai bevorstehenden kühnen Versammlung der Lichtfreunde entgegen. Um so größere Sensation erregt ein soeben erschienenenes Circularschreiben des Consistoriums zu Magdeburg, durch welches die Geistlichen der Provinz von dem Besuche der erwähnten Versammlung aufs dringendste abgemahnt werden. Eine frühere desfallsige Ermahnung vom Juli v. J., welche den Besuch dem „selsorgerischen Gewissen“ der Einzelnen überlassen wollte, war ohne Erfolg geblieben; vielleicht daß die jetzige, in einem sehr entschlossenen und dringenden Ton abgefaßt, darin glücklicher ist. Vorläufig sollen zu der kühnen Versammlung bereits über 500 Anmeldungen eingegangen sein, darunter namentlich viele aus Berlin. (D. A. Z.)

Naumburg, 7. Mai. Folgende sieben Männer: Pastor Balzer, Gymnasialdirektor Dr. Förstch, Kreisjustizrath von Kräwel, Lehrer Künstler, Buchhändler Lange, Oberlandesgerichtsassessor Kobedan und Oberlandesgerichtsrath Merz, sind hier, hauptsächlich angeregt durch Letzteren, am 2. Mai zu einem „Verein zur Unterstützung deutsch-katholischer Gemeinden in ihren äußern kirchlichen Einrichtungen“ zusammengetreten und haben in Folge dessen in den hiesigen Lokalblättern einen Aufruf an ihre Mitbürger erlassen. (D. A. Z.)

Münster, 8. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Sr. Majestät der König die für die Rheinprovinz schon bekannt gewordene Bestimmung, wonach die Landwehr-Kavalerie dies Jahr gar nicht und die Landwehr-Infanterie nur zu 400 Köpfen per Bataillon die 14tägige Uebung abhalten soll, für die ganze Monarchie zu erlassen geruht haben. (Westph. Merk.)

Deutschland.

München, 4. Mai. Se. Maj. der König geruhten, folgende allerhöchste Ordre an den Kriegsminister zu erlassen: „Die in Beziehung der nichtkatholischen Conscripten erlassene Verfügung vom 28. August 1844 (hinsichtlich der Ausrückungen das Sanctissimum betreffend), dehnen Wir auf „alle Nichtkatholischen der Linie“ aus. Alsobald soll nun den betreffenden Commandos von dem hier Vorstehenden wörtliche Eröffnung zugehen. (A. A. Z.)

Stuttgart, 2. Mai. Die deutsch-katholische Gemeinde in Ulm hat jetzt von der Stadt ein geräumiges öffentliches Lokal für ihren Gottesdienst erhalten.

Stuttgart, 3. Mai. In der 36ten Sitzung verhandelte unsere Kammer über die Bewilligung von 3000 Fl. als Staatsbeitrag zu den Kosten der israelitischen Oberkirchenbehörde. Bei diesem Anlaß aus

herte Beiel: Handelt es sich in diesem Saale von den Angelegenheiten einer christlichen Confession, so sind Vertreter derselben genug da, um deren Interessen in reichlichem Maße zu wahren. Heute ist die Rede von einer andern Religion, von einer andern, als der christlichen Kirche; einer Kirche, welche ihre Vertreter hier nicht hat und nach dem Inhalte unserer Verfassung bis jetzt leider auch nicht haben kann. Ich sage leider; denn ich kann bei dieser Veranlassung nicht umhin, mein großes Bedauern darüber auszudrücken, daß die Juden immer noch nicht emancipirt sind. Die Menschen, welche sich zur jüdischen Religion bekennen, sind eben so gute Bürger des Staates, wie wir. Schlechte giebt es natürlich, wie in jedem Stande, so auch unter den Bekennern einer jeden Religion. Oder sollten die schlechten Leute unter den Juden verhältnißmäßig zahlreicher sein, als unter den Christen? Gewiß nicht! Den besten Beweis hierfür liefern die Strafanstalten; denn verhältnißmäßig befindet sich in denselben fast immer eine größere Anzahl von christlichen als von jüdischen Sträflingen. Muß man nun erkennen, daß die Juden gleich gute Genossen des Staates sind, wie die Christen; warum emancipirt man sie nicht? Ich halte es für eine Schmach des Jahrhunderts, daß in so manchen Ländern die Juden noch nicht emancipirt sind. In späteren Zeiten, in künftigen Jahrhunderten wird man von dem unsrigen als dem barbarischen sprechen, in welchem Sklaverei und Juden- druck geherrscht haben; denn der Unterschied zwischen Beiden ist nicht so groß. Diese meine Ansicht spreche ich öffentlich aus, damit man weiß, es gebe noch Männer, die darüber erwägen, daß die Juden im J. 1845 nach christlicher Zeitrechnung noch nicht emancipirt sind. Ich gehe sofort über zur Etatsposition und in Beziehung auf diese erlaube ich mir, den Antrag zu stellen: es möge gegen die Staatsregierung die Bereitwilligkeit ausgesprochen werden, zu den Kosten der israelitischen Oberkirchenbehörden noch eine weitere Summe von 1830 Fl. zu bewilligen. Der Antrag des Abgeordneten von Marbach wird ohne Widerspruch durch Acclamation angenommen. (Beobachter.)

Stuttgart, 5. Mai. In der vorgestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer gab das Militärbudget Veranlassung, daß von allen Seiten über die enorme Höhe desselben geklagt und dabei auf die nach und nach in gefährlicher Gestalt sich zeigende Verarmung der Steuerpflichtigen in den mittleren und unteren Klassen hingewiesen wurde. Man führte als Beweis für diese Behauptung die von Jahr zu Jahr zunehmende Vermehrung der Gantlisten an, die in der That die besten Zeugnisse dafür wären, daß der so oft gepriesene Wohlstand des Volkes eine arge Täuschung sei. In dieser Weise sprachen die meisten Abgeordneten, und unter ihnen machte der Abgeordnete Wiest noch folgende Bemerkungen, die wir dem Berichte des „Beobachters“ entlehnen. „Wenn man (sagt er) die vielen Millionen Gulden betrachtet, welche von Württemberg und den übrigen deutschen Bundesstaaten für die Departhe- ments der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges noch stets fortbezogen werden, so sollte man meinen, daß die Millionen des Aufwandes der Höhemesser für die Beurtheilung der Geltung eines Landes, eines Volkes seien, und dann sollte man annehmen, daß Deutschland im Auslande als eine große Macht gelte, daß es glanzvoll dastehe, daß es in alle europäischen Angelegenheiten großes Gewicht lege. Aber leider dem ist nicht so; Deutschland, unser großes deutsches Vaterland, hat gegen das Ausland gar keine Geltung, es wird kaum genannt. Man könnte sich über diesen Mangel auswärtiger Geltung durch die dem deutschen Volke in der Bundesakte, durch die den einzelnen deutschen Bundesstaaten eingeräumten Rechte und geistigen Freiheiten trösten, wenn sie nur Wahrheit und Wirklichkeit, wenn sie auszuüben wären, wenn Rede, Lehre, Schrift und Druck frei wären, bei den Einzelnen, wie in Versammlungen, wenn diese, wenn die Vereine zur Besprechung vaterländischer, deutscher und partikularer Angelegenheiten nicht verboten wären, wenn die Presse nicht gefesselt, wenn die politischen Organe gleich vertheilt, wenn Religions- und Gewissensfreiheit gehörig geschützt, wenn die Deutschen ein Volk, eine Nation wären, wenn sie die Bedingungen einer solchen, gemeinsamen deutschen Nationalgesetzgebung, ähnlich der ausgezeichneten österreichischen bürgerlichen und peinlichen, wenn sie gemeinsame deutsche Gerichtsverfassung mit ihren Garantien, Öffentlichkeit und Mündlichkeit und Geschworenen, wenn sie eine gemeinschaftliche Wehrverfassung, ähnlich der preussischen, hätten.“

(Würt. Bl.)

Freiburg, 4. Mai. Nachstehender Vorfall beschäftigt die Aufmerksamkeit aller Kreise der hiesigen Einwohnerschaft und ist der fast ausschließliche Gegenstand der Besprechung: Professor Dr. Schreiber hat nämlich die Eröffnung seines Collegiums am schwarzen Brette bekannt gemacht, der ehemalige Prorektor, Professor Schwörer, aber denselben wieder abnehmen lassen und dem Professor Schreiber zu erkennen gegeben, daß, da durch seinen Austritt aus der katholischen Kirche sein Verhältniß zur Universität in Frage gestellt sei, er sich veranlaßt gefunden, ihm die Eröffnung der ange-

kündigten Vorlesung kraft seines Amtes zu untersagen. Man ist in größter Spannung auf die weitere Entwicklung dieses Ereignisses und insbesondere darüber, was die höchste Staatsbehörde auf die sicherem Vernehmen nach erhobene Beschwerde von Seiten des Professor Schreiber beschließen werde.

(Mannh. Abendztg.)

Hildesheim, 8. Mai. Se. Maj. der König von Hannover hat der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde das Gesuch, sich als eine Kirchengesellschaft zu constituiren, abgeschlagen, und dem Leiter der Gemeinde befohlen, seine Vorträge einzustellen, so wie den von dem Magistrat zum Gottesdienst bewilligten Rathhausaal zu räumen. Die Sammlungen für die neue Gemeinde und für Schneidemühl, welche bereits auf 1700 Rthlr. gestiegen waren, sind untersagt worden.

(Rh. und Mosel-Ztg.)

Leipzig, 6. Mai. Die Einwirkung, welche die deutsch-katholische Angelegenheit auf die öffentliche Meinung, auf das gesammte Tages-Interesse überhaupt ausübt, ist in Leipzig und in Sachsen überhaupt eine wesentlich andere als in Schlesien, Posen und Westpreußen. Während sich in den zuletzt genannten Provinzen die Reformfrage zur unbeschränkten Meisterei, zum fast alleinigen Wendepunkte der mündlichen und schriftlichen Debatte gemacht hat, während sie dort seit dem Auftreten Ronge's und Egerski's nicht einen Augenblick in den Hintergrund getreten, sondern vielmehr eine von Tag zu Tag lauter tönenden Lösung zu gewaltigen Geistesekstasen, zu kühnen und anregenden Demonstrationen geworden ist, während dies Alles im Osten geschieht, herrscht in Sachsen über die einflussreichste Phase des neunzehnten Jahrhunderts eine auf fallende Stille, die einem gleichgültigen Indifferentismus ziemlich ähnlich sieht. Der Grund dieser Erscheinung liegt übrigens nahe. Das protestantische Interesse ist natürlich vermöge der fast durchgängig protestantischen Bevölkerung in Sachsen bei Weitem das Ueberwiegende, und die wenigen Vertreter des römischen Katholizismus haben weder Gelegenheit, noch auch viel leicht den Muth, durch Uebergriffe und geistliche Herausforderungen einen Sturm zu erregen, der ihnen nur nachtheilig und ohne die geringste Wahrscheinlichkeit eines zu erlangenden Vortheils sein dürfte. Der Klerus also hält sich in klugen, gemessenen Schranken, die katholische Bevölkerung hingegen ist in ihrer Vereinzelung fast überall bereits so vom protestantischen Geiste und einer gesunden Aufklärung durchdrungen, daß es allerdings nur eines auffallenden Schrittes, einer fanatischen Expektoration der Geistlichkeit bedürfte, um die dünnen schwächlichen Bande, welche die Mehrzahl der sächsischen Katholiken noch etwa mit Rom verknüpfen, plötzlich und für immer zerissen zu sehen. — Uebrigens soll nicht gesagt sein, daß die gute Sache der Kirchenreform in Sachsen an Terrain verloren, und sich bereits abgeschlossen habe, vielmehr arbeiten die verschiedenen Gemeinden, Leipzig an der Spitze, kräftig und entschieden an ihrer innern Organisation und die Zahl ihrer Bekenner zeigt ein stetiges Wachstum. Um so mehr also fällt es dem Fremden auf, der etwa aus Breslau oder Danzig nach Leipzig kommt, daß er sich lange in den verschiedensten gesellschaftlichen Kreisen und an öffentlichen Orten bewegen kann, ohne irgend wie von den deutsch-katholischen Interessen sprechen zu hören.

Hamburg, 5. Mai. Dr. Marx, früherer Mitredakteur der Rhein. Zeitung, dann mit Ruge Herausgeber der deutsch-französischen Jahrbücher (von denen nur ein Doppelheft erschienen), ist von Brüssel hier angekommen, allein sogleich weitergereist. Sein neuestes Werk hat er mit Engels (in Manchester?) gemeinschaftlich herausgegeben; es ist gegen Bruno Bauer und dessen Bruder Edgar Bauer gerichtet, weil sie nicht weit genug gehen! „Die Bauersche Kritik ist der vollendetste Ausdruck des christlich-germanischen Principes, das seinen letzten Versuch macht, indem es „die Kritik“ selbst in eine transcendente Macht verwandelt.“ „Diese (Bauersche) kritische Kritik steht durchgehend unter der schon erreichten Höhe der deutschen theoretischen Entwicklung.“ (Br. Ztg.)

Oesterreich.

* Wien, 8. Mai. Der Herzog von Bordeaux, seine Schwester und die Herzogin von Angoulême haben Görz in diesen Tagen verlassen und werden stündlich in dem 4 Stunden von hier entfernten Schloß von Frohsdorf, in der Nähe der Steyrischen Alpen, erwartet. Sie verlassen Görz auf immer. — Bei dem Leichenbegängniß des berühmten Malers Dannhauser strömte die gesammte Kunstwelt und die Elite der gelehrten Notabilitäten in die Karlskirche, um dem großen Meister die verdiente Verehrung zu bezeigen. Ehe sich der Zug von seiner Wohnung in Bewegung setzte, hielt der Schauspieler Löwe bei seinem Sarge, so wie auch am Grabe eine Rede, welche den Zuhörern Thränen entlockte. In der Kirche hatten sich die Mitglieder des Männergesangsvereins versammelt und einen Choral abgesungen. — Die ganze vornehme Welt hält sich noch in der Residenz auf, um der nahe bevorstehenden Eröffnung der Industrierausstellung beizuwohnen. Nach Allem, was man bis heute hört, wird sie vorzüglich

bringen. Ja es giebt sogar Enthusiasten, welche der Pariser Industrierausstellung beizuwohnen und in ihrem freudigen Anblick bei dem hier getroffenen herrlichen Arrangement Vergleiche anzustellen wagen, die große Hoffnungen erwecken müßten, wenn sie der Wahrheit nur um Etwas zu nahe kämen. Jedenfalls aber kann man voraussagen, daß diese Ausstellung die letzte weit hinter sich lassen wird. Montags werden sämtliche Majestäten die Ausstellung besichtigen. Die Kunstausstellung bei St. Anna ist seit 3 Tagen eröffnet. Man will sie nicht besonders rühmen. — Von der Ueberseebestellung des Hofes nach Schönbrunn ist nichts Sicheres bestimmt. Es hängt von der Witterung ab. Von fremden Besuchen weiß man, außer dem der Königin von Baiern, nichts Bestimmtes.

* Wien, 9. Mai. Seit einigen Tagen hatte sich die Nachricht von dem Untergange eines sogenannten Pletten-Schiffs, auf welchem sich gegen 200 Passagiere, größtentheils rückkehrende Wallfahrer von dem bekannten Gnaden-Drie Maria Tafel, das auf einem Felsen-Eck in Mitte der Donau noch oberhalb Stockerau gestochen sein sollte, verbreitet und allgemeinste Theilnahme erregt. Jetzt hört man nach Privatberichten aus Kornneburg und Stockerau, daß das Pletten-Schiff wirklich angestochen sei und dadurch das Gleichgewicht verlor. Von den Wallfahrern werden 46, nach andern sogar 53 Personen vermißt und sollen ihren Tod in den Wellen der Donau gefunden haben. Man erzählt, daß bereits gegen 30 Leichname aufgefunden wurden. Wir schreiben dieses grauenvolle Ereigniß, ohne der übertriebenen Sagen, die sich daran knüpfen, zu erwähnen, und verrechnen uns selbst noch vor der Hand in Hinsicht der angegebenen Zahl der unglücklichen Opfer. Von Seite unsers Hofkammer-Präsidenten Baron Kübel, ist das Anstehen an die Pächter der Nord-Staats-Eisenbahn ergangen, die bereit zum Verkehr fertige Eisenbahnstrecke von Dlmütz nach Pardubitz noch vor der Eröffnung nach Prag, die erst im August erfolgen kann, für die Passage zu eröffnen. Es war deshalb gestern große Sitzung bei der Kaiser-Ferd.-Nord-Eisenbahn, in welcher dieser Wunsch des Präsidenten mitgetheilt wurde.

* Aus Ungarn, 3. Mai. Wenn man hört und sieht, wie es zuwilen und eben auch jetzt wieder auf unsern Comitats-Congregationen zugeht, so sollte man meinen, es müßte unter Kurzem zu einem allgemeinen Bürgerkriege in unserm Lande kommen. Zwar wäre diese Benennung nicht die richtige, da wir noch kein eigentliches Bürgerthum haben, sondern man müßte ihn einen Nationalkrieg nennen. Die Ultramagynaren lassen sich in ihrem Streben nicht aufhalten und werden meistens so ausfällig, daß sie die andern im Lande wohnenden Nationen reizen und erbittern. Dies ist vornehmlich bei den Slaven der Fall, und es tritt insbesondere der kräftige illyrische Stamm mit einer Energie auf, welche den Magynaren imponiren muß, und die auch ihren andern Stammgenossen, den Slowaken im nördlichen Theile des Landes Muth macht. Dies zeigte sich neuerdings in den Comitaten dieses Theiles, wo ernste Auftritte drohten. Man hofft jedoch, es werde die Sache zu keiner Extremität kommen, weil überall kluge und gemäßigte Männer auftreten und vermitteln. Zudem ist auch die Regierung auf ihrer Hut und hält die Mittel bereit, um überall, wo es Noth thun könnte, kräftig einzuschreiten. Zu bedauern ist nur, daß über dem beratigen Zwiste die materiellen Interessen des Landes auf die Seite geschoben werden, und vieles Gute, was schon im Entstehen war, in seiner weiteren Ausführung verzögert wird. So z. B. vergißt man über dem bestehenden Streite Straßen und Wege zu bauen, auf Verbesserungen der Landwirthschaft zu denken u. dgl. m. — Wir haben, wenn wir die Nachrichten aus allen Gegenden des Landes zusammenstellen, für dieses Jahr nicht die erfreulichsten Aussichten für die Ernte. Insbesondere haben die Winterfrühen in Niederungarn sehr gelitten und nur der bis jetzt sehr gute Stand der Sommerfrüchte giebt Hoffnung. Zwar fehlt es nicht an Vorräthen aus den früheren Jahren, aber sie werden stark in Anspruch genommen werden müssen, zumal die Nachfrage für Oesterreich, besonders nach Weizen, seit Kurzem sich lebhafter, wie seit lange, zeigt. Wie wir vernehmen, sind dort die Weizenfrühen, besonders in den besten Gegenden, vom Winter stark mitgenommen worden. Von andern Landesprodukten geht die Wolle gegenwärtig am besten und es sind so ziemlich alle Vorräthe geräumt. Die neue Schur wird nicht sonderlich reichlich sein, da in den Schäfereien viel durch Sterblichkeit verloren ist, und man auch, nach bereits gemachten Proben, weniger wie sonst scheert. Traurig sieht es um den Raps aus. Spekulant, welche nach Niederungarn, vornehmlich ins Banat reiseten, um von den alten Vorräthen Ankäufe und auf die neue Ernte Abschlüsse zu machen, geben Berichte, die sehr unerfreulich lauten. Es hat nämlich der Raps vom Winter so gelitten, daß er keinen halben gewöhnlichen Ertrag liefern wird, und es halten in Folge dessen die Erzeuger mit ihren Beständen zurück. Daher sind die Preise sehr im Steigen und man drängt sich zum Kaufen.

R u s s l a n d.

**** Warschau, 6. Mai.** Aus Berlin erfahren wir, daß Sr. Maj. der Kaiser von Rußland den 21. Mai ganz bestimmt hierher kommt. Den 2ten d. soll das ganze in Warschau versammelte 2te Armee-Corps (General Kreuz) eine große Parade haben. Nach Ankunft Sr. Majestät wird das 2te Armee-Corps von Warschau nach Wilna marschiren, und das 3te Armee-Corps, welches General Rüdiger in Litthauen kommandirt, das 2te ablösen.

G r o ß b r i t a n i e n.

London, 6. Mai. Gestern wurde im Unterhause der Bericht der General-Comité über die Maynooth-Bill eingebracht, und als darauf der Antrag gestellt wurde, einige unbedeutende von ministerieller Seite eingeschaltete Amendements zum zweiten Male zu verlesen, von Hrn. Sharman Crawford das von ihm angekündigte Amendement gestellt, daß das Haus alle Dotirung kirchlicher Anstalten von Staatswegen für so wohl der religiösen wie der bürgerlichen Freiheit gefährlich erklären, also, mit andern Worten, die Bill verworfen solle. Dieses Amendement wurde nur von Hrn. Hindley unterstützt, selbst Dr. Bowring und die Hrn. Williams und Hume, sonst Freunde des voluntary principle, sprachen gegen den Antrag, der offenbar nur aus Consequenzmacherei entsprungen war, und das Amendement wurde mit 141 gegen 2 Stimmen verworfen. — Als sich darauf das Haus zur Budget-Comité konstituiren wollte, benutzte Lord Palmerston die Gelegenheit, um eine Frage über die Portendic-Angelegenheit an den Premierminister zu richten, welche bekanntlich dem Schiedspruche des Königs von Preußen unterlegen hat. (Es sollen durch denselben den bei der angeblich widerrechtlichen französischen Blockade benachtheiligten britischen Kaufleuten statt der geforderten 90,000 Pfd. Sterl. nur 1700 Pfd. Sterl. zugesprochen worden sein.) Lord Palmerston machte bemerken, daß es besonders wichtig sein würde, die Entscheidung des Königs über die Gesetzmäßigkeit der Blockade zu erlangen, welches dem Vernehmen nach der Hauptstreitpunkt gewesen sei. Sir Robert Peel erwiderte darauf, daß man über die Sache noch korrespondire, daß diese Korrespondenz aber wahrscheinlich sehr bald ein Ende finden werde, und daß er gleich nach Pfingsten alle betreffenden Dokumente vorlegen zu können hoffe. Das Haus konstituirte sich darauf zur Comité und als nun der Antrag gestellt wurde, daß für die Verproviantirung der Flotte eine Steuer von 610,545 Pfd. Sterl. bewilligt werde, knüpfte Lord Palmerston daran einen längern Vortrag über den Sklavenhandel und dessen Begünstigung durch die nachgiebige Politik des jetzigen Kabinetts, und endete mit der Frage, ob das Ministerium den Regierungen von Spanien und Brasilien die geeigneten Vorstellungen, gegen den Betrieb des Sklavenhandels von Seiten ihrer Unterthanen gemacht, und ob die Vereinigten Staaten ihrer in dem Vertrage von Washington übernommenen Verpflichtung gemäß, sich diesen Vorstellungen angeschlossen haben? Sir Robert Peel wich der direkten Beantwortung dieser Frage aus, suchte indeß nachzuweisen, daß das britische Ministerium sich keineswegs lässig in der Sache gezeigt habe, und verwies auf die beabsichtigte Vereinbarung mit Frankreich, in welcher die sicherste Garantie der Unterdrückung des Sklavenhandels werde gefunden werden können. Die Debatte (auf welche wir zurückkommen werden) wurde noch einige Zeit von andern Mitgliedern des Hauses fortgesetzt und verlief sich, ohne ein bestimmtes Resultat zu geben, in eine allgemeinere über die Bemannung der Schiffe und über die Nothwendigkeit, eine zahlreiche Flotte stets bereit zu haben. Die verlangte Geldbewilligung wurde gemacht, und das Haus vertagte sich gleich darauf. — Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses kamen mehrere Angelegenheiten von nur inländischem Interesse vor, besonders Eisenbahnsachen. Bemerkenswerth war indeß eine Anzeige des Unterstaats-Sekretärs, Herrn Hope, daß die Regierung den Gouverneur von Neu-Seeland, Captain Fyfe, über den bekanntlich neuerdings viel Klage geführt worden ist, abberufen habe.

F r a n k r e i c h.

**** Paris, 6. Mai.** Wir haben hier zwei höchst interessante parlamentarische Tage erlebt. Am Sonnabend wurde wie bereits erwähnt, in der Deputirtenkammer die Jesuitendebatte fortgesetzt und auch beendet. Es hatten sich zu dieser Sitzung wieder so viele Zuhörer eingefunden, als nur irgend Platz gewinnen konnten; die Pairskammer war fast in Corpore anwesend, daher denn auch die Sitzung der Pairs nur mit kaum 20 Mitgliedern eröffnet werden konnte und da diese nichts beschließen konnten, abgebrochen werden mußte. Der erste Redner in der Sonnabend-Sitzung der Deputirtenkammer war Hr. Berryer; er wollte beweisen, daß die Jesuiten doch ein Recht hätten in Frankreich zu bleiben, und wenn Trugschlüsse gelten, so hat er es wirklich bewiesen, daß die Jesuiten nicht allein geduldet werden können, sondern daß sie ein Recht haben dies zu fordern. Nach dieser fast zweistündigen Rede blieb

die Kammer lange Zeit suspendirt, dann betrat Herr Hebert die Rednerbühne um dem vorigen Redner zu antworten, den er ganz allein mit der Bemerkung schlug, daß positive Gesetze gegen die Jesuiten beständen, die er denn auch alle wörtlich aufführte. Hr. v. Lamartine wollte eine Rede halten, kam aber in der großen Unruhe der Kammer nur zu Bruchstücken, aus denen man nicht einmal wußte, ob er für oder gegen die Jesuiten sprach; er gestand, daß er auch ein Jesuitenzögling sei. Nach ihm legte Hr. Thiers folgenden Antrag auf das Bureau: die Kammer geht im Vertrauen auf die Regierung, daß sie die Gesetze handhaben werden, zur Tagesordnung über. Hr. D. Barrot erwähnte die Kammer in solcher Sache einen einstimmigen Beschluß zu fassen. Der Cultusminister erklärte, daß er nichts gegen den Beschluß haben werde. Die Regierung habe sich an die geistliche Auctorität (den Pabst) gewendet, wenn dies ohne Erfolg bliebe, so kenne sie die Gesetze und werde sie anzuwenden wissen. Hr. Thiers: „Ich wünsche die motivirte Tagesordnung. Die Gesetze sind da, die Regierung muß die Freiheit haben, die Mittel zu wählen, sie hat sich an die geistliche Auctorität gewendet, das ist recht, aber unter allen Bedingungen muß das Gesetz zur Ausführung kommen. (Ja!) Man hat mich also verstanden; wie auch die Verhandlung mit der geistlichen Auctorität ausfällt, so wird das Gesetz ausgeführt. (Ja!) Nun dann sind wir einverstanden; ich achte die geistliche Auctorität, aber ich stelle sie nicht über die Gesetze meines Vaterlandes. (Beifall.) Nun so sind wir ganz einverstanden. Die Abstimmung erfolgte durch Aufstehen und Nieder-sitzen und 400 Mitglieder erklärten sich gegen etwa 25 Legitimisten und Radicale für den Antrag des Herrn Thiers. — Die Debatte war von großer Wichtigkeit, doch urtheilen die Blätter verschieden über dieselbe. Das J. des Deb. ist mit dem Beschluß sehr zufrieden und rühmt Hrn. Thiers, daß er die Sache ohne Feindschaft gegen das Ministerium durchgeführt habe. Die Presse meint, der Beschluß sei zweideutig; die legitimistischen Blätter werden bitter und böse, ein Zeichen, daß die Sache den Jesuiten denn doch bedenklich vorkommt, und daß ein Blatt recht hat, welches meint, die Debatte sei weiter nichts, als eine Karte an die Jesuiten, möglichst freiwillig abzureißen. — Gestern begann nun in der Deputirtenkammer die Verhandlung über die Bewaffnung der Festungswerke von Paris, in welchen der Feldherr, welcher sich am Sonnabend den Sieg errungen, die Hauptschlacht gewinnen will; es ist der Preis, um welchen, wie man hier glaubt, Hr. Thiers lebens-längliche Verbindlichkeiten schon jetzt erworben hat, die ihm, der äußerlich nur von der Feder lebt, ein glänzenden Auskommen sichern und auf der Rolle eines Geheimen Cabinetsministers erhalten. Bis jetzt hat Hr. Thiers noch nicht gesprochen, aber man weiß schon, wie die Sache ausfallen wird. Das Ministerium oder vielmehr Hr. Thiers, wird mit einer Mehrheit von 50 Stimmen, vielleicht noch darüber, die Bewaffnung erlangen. Gestern sprachen fast alle Redner gegen die Bewaffnung. Heute war besonders Hr. v. Lamartine mit einer Rede gegen die Befestigung der Hauptredner, noch aber ist man nicht über die allgemeine Debatte hinaus. Bei der besondern werden 2 Amendements vorkommen, nach denen das Material zwar angeschafft, aber fern von Paris in Bourges oder Toulouse deponirt werden solle; ein schlechter Gedanke, denn bei dem jetzigen Eisenbahnverkehr wären diese Hülfsmittel doch schnell nach Paris zu bringen und dann böte ein solches Depot, das doch ebenfalls großartig besetzt werden müßte, eine vortreffliche Gelegenheit für den Feind, sich gegen die Hauptstadt mit Kriegsmaterial zu versehen. Die Stimmung ist übrigens hier im Allgemeinen gegen die Befestigung, indeß es wird nichts helfen. Vorgesessen rief sogar eine Legion der Nationalgarde des Weichbildes dem Gen. Jaqueminot bei der Musterung zu: Nieder mit den Bastillen. Der General gab aber seinem Pferde die Sporen und sprengte davon, indem er sagte: „Tragen Sie Ihre Wünsche Ihren Offizieren vor.“ Dies ist wohl auch geschehen. Die Kammer hat Petitionen mit 36,000 Unterschriften von Pariser National-Gardisten gegen die Befestigung vorgelegt.

S c h w e i z.

Basel, 4. Mai. Der eidgenössische Commissar Näff ist aus Luzern nach Zürich zurückgekehrt, und hat so befriedigende Nachrichten mitgebracht, daß der Vortritt sogleich die gänzliche Entlassung der eidgenössischen Truppen angeordnet hat; in der That ist auch nichts mehr zu fürchten.

Luzern, 3. Mai. Heute stand Dr. Robert Steiger vor dem Kriminalgerichte und wurde zum Tode, mittelst Erschießens, verurtheilt.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 4. Mai. Unsere Regierung hat bei der preussischen wegen der von dem Professor Arndt in der Augsb. Allg. Ztg. erschienenen Anmerkungen zu den Briefen eines holländischen Abgeordneten, weil er den Dänen „fragenhafte Eitelkeit“ zugeschrieben, Beschwerde geführt. Die preussische Regierung soll Arndt eine Er-

klärung abgefordert und dieser eine sehr energische gegeben haben, die nächsten im Druck erscheinen dürfte. (Weser-Ztg.)

Nach einem eben aus Kopenhagen von einem dort hochgestellten Deutschen erhaltenen Briefe bestätigt sich die Nachricht, daß nächsten von Kopenhagen aus ein neuer Versuch gemacht werden würde, den gordischen Knoten der zwischen dem Königreiche und den Herzogthümern obschwebenden Streitigkeiten zu zerhauen. Es steht etwas bevor, man will einen neuen Coup wagen, um die Nationalität und Erbfolgefrage in dänischen Sinne zu entscheiden. Unter den in der deutschen Kanzlei und der Rentenkammer angestellten Deutschen, die sonst, sich nicht kümmernd um die Politik und um die Dänen, hier abgeschlossen lebten, herrscht dieses Frühjahr allgemein eine von der politischen Schwüle erzeugte Verstimmung und Verdrossenheit. Niemand zweifelt, daß noch vor Ende dieses Jahres beide Res-
wentlow's, sowohl der Kanzleipräsident, der zuletzt als Königl. Commissar in Jekhoe bei der Ständeverammlung fungirte, als der Minister des Auswärtigen vom Ruder der öffentlichen Angelegenheiten abgetreten sein werden. (Br. Ztg.)

A s i e n.

Die Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay vom 1. April, Calcutta vom 22. März und China vom 10. Februar. Die Nachrichten sind besonders von Interesse wegen der Mittheilungen über den Pendschab, wo von Neuem völlige Anarchie herrscht. Ghalab Singh, der Dheim des ermordeten Weziers Hira Singh, hat sich gegen den Maharadscha Delli Singh, der unter Vormundschaft seiner Mutter und seines Dheims in Lahore herrscht, empört; es wurde darauf eine Abtheilung von 10,000 Chalsa-Truppen (reguläre Soldaten) gegen die Bergfestung Dschumbu geschickt, wo Ghalab Singh residirt, von diesem aber mit Verlust von 2000 Mann zurückgetrieben. Nichtsdestoweniger scheint Ghalab Singh es für nöthig gehalten zu haben, diese Chalsa-Truppen, die in Lahore die Herren spielen, reichlich zu beschenken, um vor einem neuen Angriff von ihrer Seite gesichert zu sein. Zugleich hatte er indeß eine Art von Bündniß mit Akbar Chan, dem Sohne Dost Mahomeds abgeschlossen, welcher schon lange im Begriffe steht, in Peshawur einzufallen und diesen Plan jetzt gewiß zur Ausführung bringen wird, zumal er, wie es heißt, neuerdings von seinem Vater Geld zur Bezahung seiner Truppen und das Versprechen auf fernere Beihilfe erhalten hat. Mittlerweile verstärkt der General-Gouverneur von Ostindien die britischen Streitkräfte an dem Ufer des Sutlerich immer mehr, wiewohl es unzweifelhaft scheint, daß er sich auf der reinen Defensiv halten will. Die Division von Sirhind allein sollte binnen Monatsfrist eine Stärke von 30,000 Mann aller Waffengattungen haben.

Die Nachricht von dem Erfolge, den Sir Charles Napier in Sind über die räuberischen Bergvölker davongetragen hat, bestätigt sich. Die britischen Truppen hatten lange vergeblich nach ihren Feinden zu suchen, fanden sie aber endlich auf einem fast 1000 Fuß hohen Berggrücken, unter ihrem Häuptling Bibsha Chan aufgestellt. Ein enger Bergpaß führte auf die Höhen, von denen herab die Beludschen die Angreifer mit Gewehrfeuer empfangen, welches Sir Charles Napier mit Bombenkugeln erwidern ließ. Als die Beludschen endlich von allen Seiten umstellt waren, übernahmen die Murrihs, ein den Briten befreundeter Stamm, die Unterhandlungen, welche zur Unterwerfung der Bergstämme führten. Einige derselben sollen an den Indus verpflanzt, und ein Theil ihres Gebietes den Murrihs gegeben werden. Das britische Armee-Corps, welches am 10. März noch in der Wüste logerte, wird ohne Zweifel binnen Kurzem nach Sukkur zurückkehren.

Die Angelegenheiten im südlichen Mahrattenslande sind fast ganz wieder in das gehörige Geleis zurückgekehrt und die britischen Truppen waren auf dem Abmarsch begriffen. Indes hat der Schug, den die flüchtigen Insurgenten in Goa gefunden haben, zu Weiterungen mit der portugiesischen Behörde Veranlassung gegeben. Es ist darüber sowohl nach London als nach Lissabon berichtet worden, und man spricht schon davon, daß das End-Resultat der Verkauf von Goa an die ostindische Compagnie sein werde, eben so wie früher Serampore, in der Nähe von Calcutta, von Dänemark gegen eine Geldentschädigung abgetreten worden ist.

A m e r i k a.

Die Berichte aus Mexiko schildern das Land, als am Rande einer neuen Umwälzung stehend. Die Regierung ist zu schwach, um durchgreifende Maßregeln zu treffen, und daher ist selbst das Schicksal Santa Anna's noch nicht entschieden. Er befindet sich noch immer als Gefangener in dem Fort von Perote, und es war sogar ein Complot unter der Garnison dieses Forts entdeckt worden, welches den Zweck hatte, ihn zu befreien und an die Spitze einer föderalistischen Bewegung zu setzen. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

gung zu stellen. Zwei Mitglieder des obersten Gerichtshofes waren mittlerweile in Perote eingetroffen, um den Ex-Präsidenten zu verhören. Man scheint in Mexiko ziemlich allgemein der Meinung zu sein, daß, falls ein Todesurtheil gegen Santa Anna ausgesprochen wird, dasselbe nicht zur Ausführung kommt, sondern in ein Verbannungsurtheil umgewandelt werden wird. Das Gesamtvermögen Santa Anna's ist bereits confiscirt worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. Mai. Am 4ten d. wurde in der Oder bei Dswig ein männlicher Leichnam gefunden und in ihm ein am 13ten v. M. im trunkenen Zustande bei Rosenthal in die alte Oder gestürzter Tagearbeiter erkannt.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 30 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 7, an Blutsturz 1, an Bruchschaden 1, an Darmverwundung 1, an Unterleibs-Entzündung 2, an rheumatischem Fieber 1, an nervösem Fieber 1, an Fehr-Fieber 5, an Krämpfen 6, an Krebschaden 1, an Lungenlähmung 3, an Lungen-Schwindsucht 7, an Lebensschwäche 2, an Schlagfluß 2, an allgemeiner Wassersucht 1, an Gehirn-Wassersucht 1, an Haut-Wassersucht 1, an Bitterwahninn 1, todtgeboren 3, verunglückt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 16 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 5 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Bohlen, 41 Schiff mit Brennholz, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Brettern, 1 Schiff mit Eisenbahnschwellen, 1 Schiff mit Eichenrinde und 283 Gänge Bauholz.

Die Oder beginnt wieder zu steigen. Nach eingegangenen amtlichen Nachrichten war am 7ten Abends 7 Uhr der Wasserstand der Oder in Cosel sowohl wie in Brieg 12 Fuß 1 Zoll, und am 8ten Abends 6 Uhr bereits 14 Fuß 7 Zoll.

Am hiesigen Oder-Pegel ist der heutige Wasserstand 18 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. am ersten um 2 Fuß 2 Zoll und am letzten um 3 Fuß 1 Zoll wieder gestiegen.

Breslau, 12. Mai. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oder-Pegel 18 Fuß 7 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersten um 1 Zoll und am letzten um 9 Zoll wieder gestiegen.

△ Breslau, 9. Mai. Der heutigen General-Versammlung zeigte der Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde an, daß die derselben gehörigen Haupt-Kirchenfonds, und zwar 1250 Rthlr. preussische Staatsschuldcheine, 700 Rthlr. schlesische und 7400 Gulden Warschauer Pfandbriefe, bereits am 8ten d. auf der hiesigen Magistrats-Instituten-Hauptkasse deponirt worden sind; die übrigen Geldbestände befinden sich dagegen im Verwahrham des Hauptrentanten der Affervatenkasse, sowie die Gemeinde-Beiträge in den Händen des Rechnungsführers, welcher allmonatlich diese Effecten an den ersten abzuführen hat. Ein anderes Gemeindeglied hat die Buchführung über die Beiträge übernommen, welche aus den Sammlungen nach dem Gottesdienst der Armenkasse zufließen. Die drei Verwalter des Gemeindefonds gehören selbst zur Zahl der Aeltesten und verpflichten die Gemeinde durch freie Uebnahme dieses eben so wichtigen, als zeitraubenden Geschäftes zu besonderem Danke. — Demnächst wurden die an die resp. Sammler zu ertheilenden Quittungen dem Kassen-Curatorio zur Unterzeichnung vorgelegt. — Für die 20 Gemeinde-Aeltesten, welche die Registrirung zur Feststellung der Seelenzahl übernommen haben, ist noch eine Konferenz auf den dritten Feiertag im Versammlungs-Lokal 1 Uhr festgesetzt, um in den an die einzelnen Herren vertheilten Bezirken noch einige Abänderungen vorzunehmen und die lithographirten Listen zu vertheilen. Die Unterzeichnungen von neun Mitgliedern aus der letzten Zeit ungerechnet, enthält das an die Behörden eingereichte Verzeichniß der für immer Beigetretenen 1421 Nummern, unter denen jederzeit der Name des Famili-

enhauptes als für alle Familienglieder gültig aufgeführt ist. Bemerkenswerth erscheint es, daß sich bei den Geld-Unterstützungen für die hiesige Gemeinde nicht nur mehrere Mitglieder der israelitischen reichlich betheilt, sondern sich auch bereits zwei geachtete Männer mosaischen Bekenntnisses für den Beitritt zur hiesigen christkatholischen Kirche entschieden haben. — Die sich constituirende Gemeinde zu Reichenbach zählt laut Mittheilung des provisorischen Vorstandes bereits über 100 Seelen. — Herr Curatus Eichhorn ist nach Leipzig abgereist, um während des Pfingstfestes dort die gottesdienstlichen Functionen zu verrichten; es konnte daher einem Schreiben aus Berlin, was später ankam, und wonach man besagten Herrn, weil der für die dasige Gemeinde gewonnene Geistliche erst einige Wochen später sein Amt antreten kann, für die Abhaltung des Feiertags-Gottesdienstes wünschte, nicht gewährt werden.

△ Breslau, 12. Mai. Nach der gestrigen, höchst erbaulichen Vorbereitung zur heiligen Communion durch Herrn Seelsorger Vogtherr, an der wieder mehrere hundert Beichtkinder Theil nahmen, und die auch durch die Ablegung des Glaubensbekenntnisses von Seiten des Kaplan Brauner aus Habelschwerdt noch an besonderer Feierlichkeit gewann, erfolgte heute die Ertheilung des heiligen Abendmahls an die zahlreichen Consistenten. Die Erklärung des Uebertretenden an die Gemeinde lautete folgendermaßen: „Brüder und Schwestern in Christo! Ich, Robert Brauner, bisher Kaplan zu Habelschwerdt, fühlte schon seit längerer Zeit manchen Lehren der römischen Kirche meinen Geist und vielen Gebräuchen und Einrichtungen derselben mein Gemüth entfremdet. Darum konnte die mächtige, reformatorische Bewegung, die seit Kurzem wider die Hierarchie und wider die Mißbräuche der von ihr geleiteten Kirche sich erhoben, nicht ohne tiefen Eindruck, nicht ohne mächtigen Einfluß auf mich bleiben. Doch nicht alsobald vermochte ich mich den Banden der Gewohnheit und des Vorurtheils und vielen anderen hindernden Rücksichten zu entwinden. Mittlerweile aber wurde meine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und wahren Christlichkeit der begonnenen Reform so fest, so lebendig und entschieden, daß es nun für mich eine Unmöglichkeit ist, der römischen Kirche noch länger zu dienen und anzugehören, und ich es für eine heilige und unabwiesbare Pflicht erachte, mich feierlich und öffentlich für die geläuterte, die erneuerte, die wahrhaft christkatholische Kirche zu erklären, und ich gelobe, dem Gedeihen und der Verbreitung derselben mit treuem Eifer alle meine Kräfte, alle meine ferneren Lebensstage zu weihen.“ — Wie wir hören, steht noch ein anderer Kaplan im Begriff, sich der christkatholischen Gemeinde anzuschließen. — Als Nebenbemerkung knüpfen wir noch an, daß das bereits von uns angekündigte, von dem anerkannt tüchtigen Koska gefertigte Bild, den ersten Gottesdienst der Gemeinde darstellend, der Ausgabe an's Publikum nahe ist. Es enthält außer Ronge auf der Kanzel noch 25 andere wohlgetroffene Portraits des Vorstandes, der beiden damals gegenwärtigen Geistlichen und mehrerer Gemeinde-Aeltesten. Der für Dimension und Ausführung sehr niedrig angelegte Subscriptionspreis auf chinesischem Papier beträgt 1 Thlr. 10 Sgr., auf gewöhnlichem 1 Thlr. — Die spätere allgemeine Verbreitung dieses historisch wichtigen Denkmals einer großartigen Epoche unsers kirchlichen Lebens ist ebenso zu wünschen, wie vielleicht auch die vorläufige Auslegung des Originals zu etwaiger Ansicht und Subscription bei einem der Herren Buchhändler, vielleicht bei Schulz u. Comp., wo schon so viel für die gute Sache gethan worden.

† Breslau, 12. Mai. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurde ein Schiffer, welcher auf der Oder mit seinem Rahne unterhalb des Schiefwerders mit dem aufgespannten Segel fuhr, von der Gewalt des plötzlich sich erhebenden Sturmes nach dem Ufer zu getrieben, wo sich eine Anzahl von Gängen Bauholz befanden. Das Schiff gerieth auf eine dieser Matätschen, fuhr dieselbe in den Grund, und setzte sich auf derselben so fest, daß es bisher nicht gelungen ist, dasselbe wieder flott zu machen. Sehr leicht hätte hierbei ein noch größerer Unfall entstehen können. In der Strohhütte der gedachten Matätsche schlief nämlich ein Knabe; derselbe wurde indeß durch das starke Rauschen des Schiffes aufgeweckt, und konnte sich glücklicher Weise noch auf einen der anliegenden Holzgänge, jedoch nur mit Mühe, vor dem Tode retten. — Am 8. d. M. war ein Mann damit beschäftigt, zwei Pferde vor einen Wagen zu spannen, wobei sein kleiner, dreijäh-

riger Sohn zugegen war. Während ersterer das eine Pferd bereits vor den Wagen gespannt hatt, setzte er den Knaben darauf, um letzterem eine Freude zu machen, und holte das zweite Pferd herbei. Das Kind stürzte jedoch während der Abwesenheit seines Vaters vom Pferde herunter, und fiel sich den Kopf an einem Arme aus. — Vor einiger Zeit erkrankten die Kinder zweier Familien nach dem Genuß von Tragantkügelchen, welche bei einem hiesigen Kaufmann entnommen worden waren, an heftigem Erbrechen und Durchfall in einer gefährlichen Art. Auf geschehene Anzeige wurde der ganze Vorrath jener Tragantkügelchen in Beschlag genommen und untersucht, und es ergab sich, daß sie in den Farben eine bedeutende Masse Kupfer (Grünspan) und Arsenik enthielten, und zwar in solcher Menge, die hinreichend gewesen wäre, einen Menschen zu tödten. Es sind sofort die weiteren Untersuchungen eingeleitet worden.

† Schweidnitz, 9. Mai. In Nr. 104 d. Z. wird von hier darüber Klage geführt, daß seit langer Zeit keine Veröffentlichung der Stadtverordneten-Verhandlungen erfolgt sei. Diese Klage ist zwar vollkommen begründet, berührt jedoch die Stadtverordneten-Versammlung weniger, als den Magistrat, weil derselbe streng nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 19. April 1844 nur vollständig erledigten Sachen die Druckerlaubnis ertheilt. Demgemäß ist es der Redaktions-Kommission nicht zu verargen, wenn sich dieselbe nicht unnöthig abmüht, Sachen zur Veröffentlichung vorzubereiten, deren Druck dann nicht gestattet wird. Die Stadtverordneten-Versammlung wird abwarten, ob ihre Petition, welche vom hohen Landtage mit überwiegender Stimmenmehrheit bevorwortet worden ist, an den Stufen des Thrones Gehör finden werde.

* Waldenburg, 8. Mai. Der Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde hat den Mitgliedern bekannt gemacht, daß am ersten Pfingstfeiertage die Wahl der Gemeinde-Aeltesten im Sitzungsalle des Rathhauses vollzogen werden soll, so wie auch, daß den dritten Feiertag, als am 13. d. M., der erste Gottesdienst in der evangelischen Kirche durch den Herrn Ronge abgehalten werden wird.

* Ober-Salzbrunn, 6. Mai. Wenn mit dem Beginn des Frühlings sich überall neues Leben und Thätigkeit regt, so dürfte es wohl zu dieser Zeit nirgend thätiger und schaffender hergehen, als gerade in einem Badeorte. Solches sehen wir auch hier. Bei jedem Hause sieht man eine Menge Bauleute und Professionisten theils mit Reparaturen, theils mit Verschönerungen beschäftigt, Maler aus allen Gegenden Schlesiens sieht man ihre Farbentöpfe von Haus zu Haus transportiren und wenn dieselben auch Pinsel mitgebracht haben, so sieht man hier dennoch wenig recht gute Malerei. Neubauten sind am vergangenenen Herbst mehrere und dieses Frühjahr wieder viele begonnen worden, doch kann man aus ihrer Anlage schon schließen, daß alles ganz gewöhnliche Häuser werden. Leider werden alle kleinen Gärten und grünen Plätzen bebaut und Salzbrunn verliert dadurch immer mehr sein ländliches Ansehen. Nur bei wenig Häusern befindet sich noch ein Garten oder grüner Platz, wo die Kurgäste ihr Frühstück einnehmen, sich den Tag über aufhalten und mitgebrachte Kinder sich bewegen können. Wohl können wir es daher unserm hochverehrten Grundherren, dem Grafen Hochberg-Fürstenstein, nicht genug Dank wissen, daß derselbe ganz in der Nähe des Brunnens drei Bauergüter angekauft, deren alte, den Ort entstellende Gehöfte wegrreifen und aus den Gärten und Wiesen mit nicht geringen Kosten die schönsten Anlagen machen läßt. Diese neuen Anlagen, welche als Verlängerung der Promenaden angesehen werden können, führen bis zu der diesen Sommer zu erbauenden Schweizerrei, in welcher letzterer zwanzig Röhre aufgestellt werden sollen, damit der Kurgast, wenn er diese Partien durchwandelt hat, ein Glas recht gute Milch bekomme und sich zum Rückwege stärken könne. — Der Geheimre Hofrath Dr. Zemplin hat bereits wieder eine Reise nach der Nordseeküste angetreten und wird erst Ende Mai oder Anfang Juni zurückkehren. Der Zweck dieser Reise ist kein anderer, als Salzbrunn's Interessen zu fördern und wohl wird diese, wie seine früheren Reisen, dazu beitragen, unsern Kurort immer mehr zu heben. Der Brunnenarzt Dr. Kirchner aus Freiburg wird daher schon dieser Tage sich zu uns begeben, um den bereits angelangten vier Kurgästen hülf-

reich zur Seite zu stehen und ihre Kuren zu leiten. Freiburg's Bewohner sollen es nicht gern sehen, daß sie derselbe so zeitig, und überhaupt alle Sommer auf mehrere Monate verläßt; ob es dort an Ärzten fehlt, oder ob sie nur diesen nicht gern schreiben sehen, möchten junge Ärzte genauer untersuchen, denn wäre erstens der Fall, dann könnten wohl noch einige (?) Doktoren in diesem reichen Städtchen ihr schönes Unterkommen finden. — Wie alljährlich wendet der Geh. Rath Zemplin seinem Lieblingsorte, der Wilhelmshöhe, auch dieses Jahr dadurch wieder etwas zu, daß er daselbst den Saal recht geschmackvoll malen läßt. Derselbe hat sich diesen Vergnügungsort der Salzbrunner Kurgäste schon recht viel Geld kosten lassen, ohne nur irgend sein Kapital verzinst zu sehen. Wenn daher sein Pächter daselbst in jeder Beziehung auf das Soldeste behandelt ist, so sollte derselbe es sich auch anlegen lassen, mehr auf innere Ausstattung zu halten, damit seine Wirthschafterin wegen des leidigen Sonnenscheins nicht mehr nöthig hätte, die Schürzen vor die Fenster zu hängen, um das Zerlaufen oder vielmehr Verlaufen der Gäste zu verhüten. Der im alleinigen Interesse des Pächters erbaute Kuhstall und das im Reimannswaldauer Stil erbaute Küchenhaus tragen beiläufig gesagt zur Verschönerung der Wilhelmshöhe nicht viel bei. — Am 18. v. M. wurden hier drei Menschen von einem wirklich tollen Hunde gebissen. Da dieser Hund zwei Nächte und einen Tag herumgelaufen ist, so steht zu vermuthen, daß viele Hunde von ihm gebissen worden sind; es hat daher die Dominal-Polizei-Behörde angeordnet, daß alle Hunde ohne Ausnahme im hiesigen Orte drei Wochen an Ketten gelegt werden sollen. So zweckmäßig diese Anordnung auch erscheint, wird sie leider doch nur halb befolgt, und gerade von denjenigen am wenigsten beachtet, die es sonst sehr übel nehmen, wenn die von ihnen gegebenen Befehle nicht ganz streng befolgt werden.

Liegnitz. Am 8. Mai feierte vom herrlichsten Wetter begünstigt der Liegnitzer Landwirtschaftliche Verein sein siebentes Thierchausfest. Dasselbe wäre gewiß glänzender gewesen, wenn viele nicht durch die vorhergegangenen Regentage abgehalten worden wären, ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowohl als auch die betreffenden Thiere für den Vereinsmarkt zur Schau zu bringen. Hätten sie ahnen können, daß der glühende Winter im Himmel diesen Tag noch durch so schönes Wetter verherrlichen würde, so hätten sie gewiß ihrerseits nicht gefehlt; sie hätten es sich eigentlich sagen können, denn noch nie ist an diesem Tage schlechtes Wetter gewesen, und es scheint, als wenn der Himmel diesem Vereine seine besondere Günst gewähre, und wir danken auch dieser Gnade und hätten für den schönen Tag Alles schöner gewünscht, denn wir ziehen uns die früheren Feste in ihrer Reichhaltigkeit vor; wir wollen nicht hoffen, daß ein Mangel an Laubheit mit inbegriffen wäre, da es schade wäre, das begonnene Werk zu beeinträchtigen, statt es im Gedeihen zu unterstützen und zu kräftigen, ein junger Baum will begossen sein, wenn er grünen und wachsen soll. Wir wollen uns daher nicht ins Einzelne einlassen. Das Fest fand in seiner gewöhnlichen Weise wie in früheren Jahren statt und war durch die Menge von herbeigekommenen Fremden zum wahren Volksfeste geworden. Möge der Verein in seinen ferneren Bestrebungen nicht erkalten und nie müde werden, das begonnene Werk zur Hebung der allgemeinen Interessen zu kräftigen. Wir wünschen ihm dazu das beste Glück. (Silesia.)

† **Ratibor,** 10. Mai. Da die Beschlüsse der am 5. d. zu Ratibor stattgefundenen General-Versammlung der Wilhelmshöhe von der hohen Regierung wohl nicht als legal anerkannt werden dürften, weil so viele Mißbräuche dabei stattgefunden haben, so halten wir es nicht für nöthig, einen Bericht darüber abzustatten. Ueber eine demnächst zu erwartende neue General-Versammlung werden wir zu berichten nicht ermangeln.

Mannigfaltiges.

— Von Ronge's Brief ist in Lyon bereits die 2te Auflage einer Uebersetzung in 4000 Exemplaren erschienen; die kleine Schrift ist mit einem Bildnis des neuen Reformators und einem Verzeichniß der bereits bestehenden deutsch-katholischen Gemeinden versehen. Man spricht auch bereits in Paris davon, daß sich eine Anzahl französischer Bischöfe und Gemeinden von der katholischen Kirche lossagen werde. Die Sache gewährt das höchste Interesse.

— In Lyon ist am königlichen Namenstage ein großes Unglück geschehen. Abends spät nach dem Feuerwerk entstand eine allgemeine Unordnung unter den nach Hause strömenden Menschen, und endlich auf der Brückenbrücke (dem Pont du Change) ein furchtbares Gedränge der einander entgegenstrebenden Volksmassen. Mehrere Personen, besonders Frauen und Kinder, welche in dieses Gedränge geriethen, wurden auf der Stelle todtgedrückt, andere von der Brücke hinunter in den Strom gestürzt, und von mehr als 30 Verwundeten, welche zu den Wundärzten gebracht wurden, starb noch

die Hälfte. Die Brücke ist lang und schmal, und die Menschen bewegten sich mühsam und langsam, aber gefahrlos aneinander vorüber, als plötzlich eine Abtheilung Truppen, welche bei dem Feuerwerk aufgestellt worden war, ankam, um in Reihe und Glied über die Brücke zu marschiren. Diese Truppen kamen zwar glücklich hinüber, aber in Folge ihres Marsches hatte sich die Volksmasse gehäuft und strömte nun wieder mit aller Macht gegeneinander. Man traf sich in der Mitte der Brücke und dort geschah das Unglück. Bei dem Apotheker Bouchut starben allein 8 von den gequetschten Personen. Mehrere Leichen, besonders von Frauen, wurden aus dem Flusse gezogen; wie Viele aber überhaupt bei diesem Unglück das Leben verloren haben, ist noch nicht ermittelt. Die Scene des Unglücks war fürchterlich. Von der Mitte her ertönte das Schreien: „die Brücke stürzt ein!“ und vermehrte den Tumult. Man versuchte hinabzuspringen und zu flüchten, aber eine Menge Menschen kam dabei unter die Füße. Einige wackere Männer machten ungeheure Anstrengungen, wurden aber von der Masse mit fortgerissen. Die Kleidungsstücke wurden zerlegt oder ganz abgerissen; ganze Frauenkleider, Schmucksachen, Hüte fand man überall auf dem Pflaster.

— (Noch Einiges über die vermuthliche Vergiftung in Jessen). Amtlichen Nachrichten aus Jessen zufolge wurde bei jenem verhängnißvollen Frühstück von den später erkrankten und verstorbenen Personen weißer Wein getrunken und Butterbrot mit Käse und Schinken gegessen. Es waren auch nicht acht, sondern neun Männer dabei zugegen, von denen der Eine nur ein wenig rothen Wein trank, nichts aß und — gesund blieb. Der Lehrer, Tertius Dehme, ist nicht gestorben, wie früher irrthümlich gemeldet wurde, sondern soll, nebst seinen drei übrigen Leidensgefährten, wieder genesen. In Jessen selbst wollen viele an keine Vergiftung glauben, sondern schreiben den ganzen Vorfall — „unglücklichen Zufälligkeiten“ — zu. Darf man Gerüchten glauben, so müssen über den Verlauf sämtlicher Krankheiten der nach jenem Frühstück Erkrankten an die Behörde ärztliche Berichte eingesendet werden. Auch wären dann noch zwei Mägde erkrankt, welche die Ueberreste des Weins von jenem Frühstück genossen und ein Reisebierner, der zu einer andern Zeit dergleichen Wein getrunken. (Naumb. Bl.)

— Eine alberne Schaustellung hat in Varmouth am 2. d. M. einer großen Anzahl von Menschen das Leben gekostet. Der Lustigmacher einer Kunstreitergesellschaft, Namens Nelson, war nämlich auf den Einfall gekommen, sich in einem Waschkübel von vier Säulen gezogen auf dem Flusse Bure zu produciren und hatte durch seine Ankündigung eine große Masse von Menschen herbeigezogen, von denen vier bis fünfhundert auf einer über den Fluß führenden Hängebrücke Platz nahmen, welche, an und für sich nicht sehr stark und neuerdings mehr als früher benutzt, indeß doch wohl hingereicht haben würde, die Last zu tragen, wenn nicht, in dem Augenblicke, als die Säule sich ihr näherten, die Masse sich plötzlich auf der Südseite der Brücke zusammengepresst hätte. Die Folge davon war, daß die Ketten, in welcher die Brücke hing, auf dem einen Ende rissen und sämtliche Zuschauer ins Wasser gestürzt wurden. Vom Ufer her wurden nun alle Anstrengungen gemacht, Hülfe zu leisten und es gelang auch, eine bedeutende Anzahl der ins Wasser Gefallenen zu retten, indeß sind doch, wie man glaubt, 130 bis 140 Menschen ertrunken. Die Zahl der gelandeten Leichen betrug nach den letzten Berichten 113, worunter die Mehrzahl Kinder und junge Mädchen.

— Der „New-Yorker Sun“ enthält wieder die Nachricht von einem jener nationalen Unglücksfälle der Nordamerikaner, vom Verlust eines Dampfbootes „the Smallow“, welches, mit 350 Passagieren angefüllt, wieder das Opfer des blinden schonungslosen Jagens seiner Führer wurde. Das Schiff stieß auf einen Felsen im Flusse nahe bei Hudson, und sank augenblicklich. Glücklicherweise waren 2 andere Dampfboote Zeuge dieses Hergangs, und konnten etwa 200 Personen zu ihrer Rettung behilflich sein. Doch sollen wenigstens 100 ihr Leben eingebüßt haben. Der Unglücksfall ist übrigens den Schiffkundigen wohl bekannt; allein das verunglückte Schiff hatte keinen Lootsen an Bord.

Handelsbericht.

Breslau, 10. Mai. Unser Getreidemarkt verlor noch mehr an Lebhaftigkeit, insofern die Aussicht auf ein Export-Geschäft immer mehr schwindet. Während von auswärtig über die Winterfaat nur günstig berichtet wird, nennt man den Stand derselben in unserer Provinz, so wie auch in Polen im Durchschnitt nur mittelmäßig, und klagt über die feuchte Witterung, welche die Bestellung der Sommerfaat erschwert und verzögert. Die Preise blieben bei geringem Umsatze in der vergangenen Woche auf den letzten Notirungen, nur Roggen hob sich in Folge einiger Ankäufe für die Gebirgsgegenden und Oberschlesien, so daß wir heut gewöhnliche Waare mit 38—40 Sgr., schwere mit 41—42 Sgr. pr. Scheffel angeben können.

Kleesaat fast ohne Umsatz; doch ist sowohl von rother als weißer der Borrath so gering, daß die Eigener die ihnen theilweis wesentlich unter den letzten Notirungen gemachten Gebote unberücksichtigt lassen.

Von russischer Leinsaat ist nun schon ein großer Theil von den zu erwartenden Zufuhren eingetroffen, und obgleich die

Jahreszeit sehr vorgeschritten, so zeigen die Eigener, die mit Recht auf einen guten Abzug nach dem Feste rechnen, viel Festigkeit. Pernauer wurde loco à 15½ — 16, ab Stettin à 14 — 14½ Rthlr., Rigaer à 14 — 14½, ab Stettin à 12½ — 13 Rthlr. pr. Tonne begeben.

Rapsfaat wurde in einzelnen Fällen mit 3½ Rthlr. bezahlt, und es trafen sogar Oebres von Oberschlesien ein, welche für Lieferung nach der Ernte noch über diesen Preis limitirt waren. Es fehlt indeß auch hier an Verkäufern und stellt sich immer deutlicher heraus, wie die Winterfaat, sowohl in Galizien, als auch in Oberschlesien zum größeren Theile als verloren anzusehen ist. Die Meinungen, welche vom Auslande über die zu erwartende Durchschnitts-Ernte ausgesprochen werden, sind noch immer sehr getheilt.

Rothes Rübol ist nur noch sehr wenig am Markte, loco wird für kleine Parthien 12½ Rthlr. geboten, 12½ Rthlr. gefordert. Auf Lieferung pr. Herbst 13½ Rthlr. geboten, ohne Abgeber. In letzterem Preise würden Käufer für Krakau sein.

Von Spiritus treffen die Zufuhren nicht so stark ein als man erwartete, und sind diese nicht hinreichend die Kauflust zu befriedigen, es wurde für 80% 6 Rthlr. bezahlt und fordert man nun 6½ Rthlr. pr. Eimer.

Sink loco 6½ Rthlr. bezahlt.

Auf der Breslau-Liegnitzer Bahnstrecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind in dem Zeitraum vom 4ten bis 10ten d. M. 3905 Personen befördert worden.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 4. bis 10. Mai c. 4097 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3103 Rtl. 24 Sgr.

In der Woche vom 4. bis 10. Mai c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5190 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3353 Rtl.

Actien- und Markt.

Breslau, 10. Mai. Bei geringem Geschäft in Eisenbahn-Aktien waren die Course von einigen etwas höher und von andern etwas niedriger, als gestern.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 118 Br. Prior. 103 Br.

dito Lit. B 4% p. C. 111½ Gld.

Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 117½ u. 1/2 bez. u. Gld.

dito dito Prior. 102 Br.

Rhein. Prior. Stamm 4 % Zuf. Sch. p. C. 107 bez. u. Br.

Ost-Rheinische Zuf. Sch. p. C. 107½ bez.

Niederschl.-Märk. Zuf. Sch. p. C. 108½ Gld.

dito Zweigbahn Zuf. Sch. p. C. 102 Br.

Sächsl.-Schl. Zuf. Sch. p. C. 112 Gld.

Reiffe-Brieg Zuf. Sch. p. C. 103 Br.

Krakau-Oberschl. Zuf. Sch. p. C. abgest. 106 Br.

Berlin-Hamburg Zuf. Sch. p. C. 115 Br.

Thüringische Zuf. Sch. p. C. 110½ Br.

Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 101 u. 101½ bez.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Durch obercensur-gerichtliches Erkenntniß vom 6ten Mai c. a. zum Druck verstatet:

Erklärung gegen Herrn Kandidat L.....

Sie haben sich unterfangen, mich in diesen Tagen dadurch herabzusetzen, daß Sie gewisse Berücksichtigungen, welche ich Einer hochwürdigen evangel.-theol. Fakultät verdanke, angeblicher Schmeichelei gegen deren zeitigen Herrn Dekan zuschrieben, indem ich denselben auf Kosten der Wahrheit in einer Recension, betreffend eine Disputation pro stipendio, zu erheben gesucht hätte. Ich habe Ihnen hierauf im Interesse der Wahrheit und meiner Ehre zu entgegnen:

Daß, obgleich ich mich bestrebe, Berücksichtigungen zu vermeiden, ich es doch unter meiner Ehre halte, dieses Streben mit Mitteln der Art zu verfolgen, wie Heuchelei und Schmeichelei sind, sollten sie auch immerhin Jemanden in der öffentlichen Meinung erheben können. Ich habe es daher auch zu wiederholten Malen gegen den hochw. Herrn, so wie öffentlich, für eine Ehrenkränkung erklärt, wenn der wirkliche Verfasser jener Recension mir die Autorschaft seines Machwerks zuzuwenden bemüht war. Auch kann Ihnen nicht unbekannt sein, daß derselbe bereits durch Entziehung der brüderlichen Ansprache von ehrenhaften Kommissionen für sein unstudentisches Benehmen hinreichend gestraft und gezeichnet ist. Da man ferner von Anderen immer das Beste glauben soll, so mußten Sie, mit dem Näheren unbekannt, annehmen, daß sich gedachter Herr durch ein Machwerk, wie jene Recension, unmöglich geschmeichelt fühlen könne. Da Ihnen endlich das Mißgeschick meiner für die Veröffentlichung bestimmten Zeitungsartikel in dieser Angelegenheit ebenfalls nicht unbekannt sein kann, so werden Sie — wenn gleich etwas spät — gefälligst anerkennen, daß ich auf besondere Berücksichtigungen des hochw. Herrn nicht zu rechnen habe, dieselben anzunehmen mir meine Gesinnung verbieten würde, folglich auch Ihre Verächtlichung meines Benehmens ohne jeglichen Wahrheitsgehalt ist, mich aber um so mehr verletzen mußte, je größer die Pietät Sie von einem Ihrer Kommilitonen sprechen lassen sollte, mit dem Sie dieselbe Vaterstadt, dieselbe Gymnasial- und akademische Studienzeit getheilt haben. Breslau, den 23. April 1843.

Rönig,

stud. th. ev., Sem. Sod.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 4ten Male: „Das Urbild des Tartüffe.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Guckow. Molière, Herr Emil Devrient, vom königl. Hoftheater zu Dresden, als 14te Gastrolle.

Donnerstag, zum 5ten Male: „Das Urbild des Tartüffe.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Guckow. Molière, Herr Emil Devrient, vom königl. Hoftheater in Dresden, als 12te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Philippine mit Herrn Julius Silberstein, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Mai 1845.

Lois Dyhrenfurth und Frau

Philippine Dyhrenfurth,

Julius Silberstein,

Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Laura mit Herrn Adolph Dyhrenfurth, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Mai 1845.

Wern. Robert Dyhrenfurth.

Laura Dyhrenfurth.

Adolph Dyhrenfurth,

Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir unsern auswärtigen Freunden ergebenst an.

Breslau, den 10. Mai 1845.

S. F. Berger.

Anna Berger, geb. Wagt.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 7 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Rehbach, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich verehrten Bekannten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 9. Mai 1845.

G. Rees v. Esenbeck.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8. Mai erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Minna, geb. Böttcher, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich entfernten Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen:

der Justitiarius Wollmann in Kosenau.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen Verwandten und Freunden mache ich statt jeder besondern Meldung die frühzeitige Mittheilung, daß meine geliebte Frau Friederike, geb. Schefftel, heut Morgen von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Breslau, den 11. Mai 1845.

Siegfried Nathan.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Kanny, geb. Hirsch, von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ganz ergebenst an:

Dynnebir, königl. Kreis-Secr.

Rybnik, den 11. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 5. zum 6. Mai starb in Pölkwitz plötzlich an einem Schlagfluß, in noch nicht vollendetem 62ten Lebensjahre, unser guter Vater, der königl. Geheimen Regierungsrath a. D., Kammerherr und Johanner, Valentin George Ewald von Massow.

Die Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes starb am 10. Mai 2 1/2 Uhr Morgens, der pensionirte königl. Haupt-Steuer-Rendant, Johann Martin Ditt, in einem Alter von 67 Jahren, an einem gastrisch-nervösen Fieber. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Heute Mittags 12 1/4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden an der Wassersucht, in dem Alter von 59 Jahren 2 Monaten, unser innigst geliebter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Städtische Regimentsarzt Johann Gottfried Leberecht Klage mann, welches wir tief betrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 10. Mai 1845.

Friederike, verm. Klage mann,

geb. Reisinger.

Carl Klage mann, als Sohn.

Ernestine Klage mann, geborne

Michael, als Schwiegertochter.

Gustav,

Carl,

Auguste,

Marie,

als Enkelkinder.

Der Privatabsender einer Partie kleiner Druckschriften in Goldschnitt, die in sehr verfehlter Absicht dem Senat der Universität zugewiesen sind, wolle dieselben durch den Oberpedell Elsner wieder in Empfang nehmen, um sie beliebigen Falls an die Spezialadressaten auf geeignetem Wege gelangen zu lassen.

Breslau, den 10. Mai 1845.

Dr. G. F. Wohl.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr starb nach langen und schweren Leiden unsere geliebte Tochter Marie, in dem zarten Alter von 1 Jahr und 10 Monaten, in Folgen von Unterleibsleiden und Zahnrämpfen. Dies schmerzliche Ereigniß bringen wir hierdurch, statt besonderer Meldung, zur Kenntniß aller unserer geehrten Verwandten und Freunde.

Breslau, den 10. Mai 1845.

v. Fehrenheil, Rent. im 10. Inf.-Regt., und Frau.

Literarische Anzeige.

Thoth, oder zwei altägyptische Beeren. Von A. F. Lindau. Dels b. Karfunkel. 1845. 5 Sgr. Wichtig für Wissenschaft u. Kunst und durch ein Wort über die kirchl. Bewegung unserer Zeit.

Ein Mittergut

von 1000 Morgen Acker, Boden 1. Klasse, einige Meilen von hier gelegen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch das Anfrages- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Verkaufs-Angebieten.

I. Landgüter jeder Größe;
II. Apotheken von 10–60,000 Thlr.;
III. hiesige Häuser, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten, wobei mehrere mit Gärten und Bauplätzen, so wie
IV. Gasthöfe, Mühlen und verschiedene andre Etablissements habe ich preismässig zu verkaufen.

S. Müllers, Bischofsstr. 12.

Die neuen, alle andere, bisher bekannte, auch die beste Bier-Dres- und Pilsener weit übertrifftenden **Kunstbrennmittel** für Bäcker, Conditoren u. wovon jeder in wenig Minuten mehrere Quart für wenige Pfennige fertigen kann, die bei höchst zureichender den angestellten Zeit nicht säuern, auch in eisernen Backstufen schönste, runde, glatte, schneeweiße und das wohlnehmendste Gebäck liefern, empfiehlt zu 3 Rthl. franco die Com.-Groszhandl. von J. Voigt in Danzig, wo auch wieder die, wegen der außerordentl. Vortheile, die sie besonders bei mangelhafter Kartoffel-Ernte gewähren, so schnell vergriffen gewesenen, neuesten engl. Schnellgähr-Mittel und Maish-Methode für **Braunwein-Brenner**, die ohne jede andere Gese mindestens zwischen 700 bis 750 % Alkohol aus dem Scheffel Kartoffel liefern u. zu 5 Rthl. franco zu haben sind.

Am 11. Abends ist eine braunseidne gehäkelte Börse v. Nr. 72 der Dhlauerstr. bis zum Hotel de Silésie oder von da bis zur goldenen Gans verloren gegangen. Auf der einen Seite der Börse befanden sich 1 Siegelring mit Aquarinfest und gravirten Wappen, 1 Platinaschmuck in einem Schächtelchen und 1 Uhrschlüssel, auf der andern Seite einige Thaler Geld. Da nur an der Erlangung des Siegelrings gelegen ist, so wird der ehrliche Finder ersucht die genannte Börse an Herrn P. Wiener Dhlauerstraße Nr. 5, abzugeben, wobei auf die Wiedergabe des Geldes verzichtet, und außerdem noch eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Herr v. A. wird um öffentliche Anzeige seines Wohnortes ersucht.

Breslau, im April 1845.

Concert-Ankündigung.

Herr Adolf Kettlich, welcher sich als Musikdirector der feiermännlichen Concerte in einem hohen Grade die Gunst des Publikums erworben, wird mit seiner neugebildeten Kapelle Concerte bei mir veranstalten, wovon Mittwoch den 14. Mai das erste stattfinden wird. Künftige Annoncen und Anschlagzettel werden das Nähere besagen.

A. Kugner in Liebichs Garten.

Bekanntmachung.

Die 1/4 ren. Loose 4. Klasse 91. königl. Klassen-Lotterie Nr. 30464 Lit. a 30467b 36199a und 38335c sind abhanden gekommen, und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Bolkshain, den 9. Mai 1845.

Loewenthal,

Lott. Unt.-Einnahmer.

Mineral-Brunnen

1845r Schöpfung,

als: Marienbader Kreuzbrunn, Eger (Franzosen-brunn u. Salzquelle), Karlsbader Schloß- und Mühlbrunn, Püllauer und Salschäger Bitterwasser, Ober-Salzbrunn u. empfang und empfiehlt billigst:

Adolph Wilh. Wachner,

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Ein Landwirth, der eine ordentliche Schulbildung hat, gründliche landwirtschaftliche Kenntnisse, und besonders landwirtschaftlichen Takt besitzt, sowohl zu befehlen als zu gehorchen versteht, dessen Frau als tüchtige Wirthin fungiren kann, wird bei freier Station mit 400 Rthl. Gehalt als Wirthschafts-Inspektor anzustellen gewünscht.

Hierauf Reflektirende belieben sub Nr. 1845. X. ihren Lebenslauf, ihre Zeugnisse in Abschrift, sowie ihre Adressen franco Breslau poste restante abzugeben.

Ein sehr schönes Quartier ist billig zu vermieten Klosterstraße Nr. 49.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft haben wir hierdurch zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den

28. Mai Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale

erbenst ein. Außer den im § 24 des Gesellschafts-Statuts bezeichneten Gegenständen werden zur Berathung und Beschlußnahme gebracht werden:

- 1) Ausdehnung des Unternehmens auf eine von Freiburg in der Richtung nach Waldburg zu mehreren bedeutenden Niederschlesischen Kohlengruben zu führende Pferdebahn.
- 2) Feststellung des zur Errichtung und Ausrüstung dieser Pferdebahn erforderlichen Kosten-Kapitals, sowie der Art der Aufbringung desselben.
- 3) Vermehrung des Betriebs-Inventars, Errichtung mehrerer neuen Anlagen, Feststellung der hierzu so wie zur vollständigen Herstellung der Hauptbahn und Beschaffung eines Betriebs-Kapitals erforderlichen Geldmittel und Art der Aufbringung dieser letztern.
- 4) Abänderung der §§ 44 und 50 des Gesellschafts-Statuts.
- 5) Errichtung eines der Gegenstände ad 1 bis 4 betreffenden und feststellenden Nachtrages zum Gesellschafts-Statute.
- 6) Bericht über das Nivelement der Strecken von Liegnitz nach Königszell und von Schweidnitz nach Frankenstein.

Die Herren Aktionäre, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, werden ersucht, nach § 29 des Statuts spätestens am 27. Mai ihre Aktien in dem Bureau der Gesellschaft zu produciren, oder sonst auf genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, gleichzeitig aber ein mit der Namensunterschrift und den Nummern versehenes Verzeichniß der Aktien in einem doppelten Exemplare zu übergeben, von denen das Eine zurückbleibt, das Andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen zurückgegeben wird. Letzteres dient als Einlaßkarte.

Breslau, den 28. April 1845.

Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**Oberschlesische Eisenbahn.****Verpachtung der Restauration des Löwener Bahnhofes.**

Die in dem Empfangsgebäude des Löwener Bahnhofes etablirte Restauration wird Termin Johann pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung haben wir auf

Donnerstag den 5. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Directorial-Bureau zu Breslau einen Termin angesetzt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß jeder Bietende eine Caution von zweihundert Thalern in coursirenden Staatspapieren oder Aktien unserer Gesellschaft in dem Termine für sein Gebot zu bestellen hat. Die Pachtbedingungen sind bei dem Bahnhofes-Inspektor Herrn Göhler in Löwen und in unserm Directorial-Bureau einzusehen.

Breslau, den 9. Mai 1845.

Das Directorium.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**Bekanntmachung.**

Zur Erbauung eines Coaks-Schuppens auf dem Liegnitzer Bahnhofe, steht Donnerstag den 5. Juni c. Nachmittags 3 Uhr ein Licitations-Termin, im Bilet-Verkaufs-Lokale des Bahnhofes zu Liegnitz an, wozu kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschlag nebst Zeichnung sind im technischen Bureau zu Breslau, Altbüßerstraße Nr. 45, und im obengenannten Bahnhofe zu Liegnitz in den Amtsstunden einzusehen.

Breslau, den 4. Mai 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft:

M a n a g e r.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**Licitations-Bekanntmachung.**

Behufs Anlage einer Umwahrung für den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhof zu Breslau, ist Dienstag den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr ein Licitations-Termin im technischen Bureau hierseits (Altbüßerstraße Nr. 45) anberaumt, wozu kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind ebenfalls im genannten Bureau von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einzusehen.

Breslau, den 4. Mai 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft:

M a n a g e r.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Es wird andurch die mit Zehn Thaler auf jede Aktie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn zu leistende vierte Einzahlung ausgeschrieben. — Dieselbe ist entweder

den 24., 26. und 27. Mai 1845

bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Aktionäre Zahlungen annehmen wird, oder

den 29., 30. und 31. Mai d. J.

von früh 9 bis Mittags 12, und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr allhier zu Dresden in dem Bureau der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft — Antonstraße Nr. 7 — unter Rückgabe der vom 1. Februar 1845 datirten Interimsaktien der dritten Einzahlung, gegen welche neue auf die sodann eingeschlossenen 40 Rthl. lautende verglichen ausgegeben werden mit

9 Rthl. 18 Sgr. baar,

— " 12 " durch Zurechnung

viermonatlicher Zinsen von den eingezahlten 30 Rthl. zu gewähren.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche die Einzahlung bis zum obigen Schlußtermin (den 31. Mai 1845 Nachmittags 5 Uhr) allhier nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von 10 pCt. der Einzahlungssumme an 1 Rthl.

Dresden, den 7. April 1845.

Das Directorium**der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Carl Ludwig Schill. Franz Netke.

Wilhelms-Bahn.

Die Auszahlung der Zinsen auf die volleingezahlten Aktien der Wilhelms-Bahn für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. erfolgt gegen Aushändigung des betreffenden Coupons vom 1. Juni d. J. ab

hier in unserer Haupt-Kasse,

in Berlin bei Herrn M. Oppenheims Söhne,

in Breslau bei Herrn Eichborn u. Comp.

Wegen Verfalls der Coupons wird auf § 22 des Gesellschafts-Statutes verwiesen.

Ratibor, den 10. Mai 1845.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.**Kunst-Anzeige.**

Heute empfang ich direkt von Paris eine reichhaltige Auswahl der neuesten Kupferstiche, Lithographien und colorirten Bilder, welche ich hiermit bestens empfehle.

A. Busch,

Schmiedebrücke und Kupferstichstraße-Ecke Nr. 17.

Einladung zu der neunten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

Im Laufe des Monats September dieses Jahres wird, in Folge früherer Beschlüsse und mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, die **neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe allhier in Breslau** stattfinden. Es ergeht daher an die geehrten Land- und Forstwirthe des deutschen Vaterlandes, an die bestehenden ökonomischen und forstwirtschaftlichen Vereine, und an alle diejenigen, welche für die Förderung und Vervollkommen der Land- und Forstwirtschaft sich interessieren, hiemit die freundliche Einladung zum Besuche dieser Versammlung. Die Plenar-Sitzungen werden am 8. September Vormittags in der hiezu eingeräumten großen Aula des hiesigen Universitäts-Gebäudes eröffnet, mit Ausschluß des 13. Septembers, welcher zu Exkursionen bestimmt ist, und des 14. Septembers (Sonntags) täglich fortgesetzt — und am 15. Septbr. Mittag geschlossen werden. Hinsichtlich der Sitzungen der einzelnen Sektionen wird die erforderliche Bestimmung erfolgen, sobald diese Sektionen sich werden gebildet haben. Der Schatzsucher wird, nach dem Beschlusse der achten Versammlung, eine besondere Sektion gewidmet werden, und diese schon am 5. Septbr. in Thätigkeit treten; es wolle daher, wer an den Sitzungen dieser Sektion Theil zu nehmen beabsichtigt, schon am 4. Sept. sich hier einfinden. Als ein Stoff für die Verhandlungen der Versammlung werden die in einer besondern Zusammenstellung verzeichneten Gegenstände und Fragen proponirt. Andere Gegenstände von praktischer Wichtigkeit für die Land- und Forstwirtschaft, Mittheilungen über neue und wichtige Erfahrungen, und Anträge, worüber während der Dauer der Versammlung Beschluß gefaßt werden kann, sind natürlich nicht ausgeschlossen. — Berichte über das Ergebnis der von den früheren Versammlungen angeregten Versuche sind vielmehr angelegentlichst erbeten, — doch müssen, der bestehenden Geschäftsordnung zufolge, alle selbstständigen Vorträge dem Vorstande der Versammlung vor deren Eröffnung vorgelegt oder angezeigt werden. — Ueber die zu veranstaltenden Ausstellungen, insbesondere die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Schlesiens, über die Schausstellung der hiesigen Sammlungen, über die beabsichtigten Exkursionen, und über ein für den Nachmittag des 15. Septembers vorbereitetes landwirtschaftliches Fest wird ein auszugebendes Programm das Nähere mittheilen. — In der Erwartung eines recht zahlreichen Besuches, und um die erforderlichen Veranstellungen in Zeiten treffen zu können, erucht der Vorstand

1) alle diejenigen, welche die Versammlung durch ihre **persönliche Theilnahme** erfreuen wollen, eine vorgängige Anzeige hiervon, mit gleichzeitiger Angabe des gewünschten Wohnungsgelasses, bis zum **21. August** anher gelangen zu lassen; demnach bei der Ankunft in Breslau ihre Namen in dem Verzeichnisse der Mitglieder einzutragen, welches in dem Empfangs-Bureau (Universitätsgebäude) ausgelegt sein wird; hier auch das auszugebende Programm, die Nachweisung der bestellten Wohnung und gegen Verichtigung des grundgesetzlichen Beitrages von Vier Rthl. Preuß. Courant die Eintrittskarte in Empfang zu nehmen.

2) Alle diejenigen aber, welche mit Hinsicht auf §§ 9 und 10 des Grundgesetzes, die **Zusendung landwirtschaftlicher Erzeugnisse**, Geräthschaften, Abbildungen, Bücher und dergleichen beabsichtigen, ersucht der Vorstand, ihm hiervon bis zum **10. August** ebenfalls eine Mittheilung zu machen. Die Einsender von Vollstößen insbesondere werden ersucht, diese in ungewaschenem Zustande, wohl verwahrt, und mit den erforderlichen Nachrichten über Geschlecht, Alter und Abstammung des Thieres, und über die Zeit des Wachstums der Wolle versehen, bis zu jenem Tage anher zu befördern.

Diese wie alle anderen Sendungen und Briefe werden **unter der Adresse des Vorstandes** erbeten. — Schließlich noch die Anzeige: daß der auf der achten Versammlung zum zweiten Vorsteher der neunten erwählte Herr Amtsrath von Raumer diese Wahl anzunehmen verhindert gewesen, daß an seine Stelle nach § 16 des Grundgesetzes der mitunterzeichnete Amtsrath und Direktor des Königl. Kredit-Instituts Bloch erwählt worden ist, und daß die Obliegenheiten der Geschäftsführung der Versammlung von dem Königl. Kammerherrn und Landesältesten Grafen von Hoverden auf Herzogswalde und dem General-Land-schafts-Synbithus Justizrath von Götz übernommen worden sind.

Breslau, den 1. Mai 1845.

Der Vorstand der neunten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

F. Graf v. Burghaus.

M. Bloch.

Der Mitterschaftsrath Herr Ernst Friedrich von Seydlitz hat in seinem Testamente vom 15. Septbr. 1828 den Verein für Gewerbleiß in Preußen zu seinem Universalerben eingesetzt, so daß der größte Theil der Rente aus seinem bedeutenden Vermögen zu Stipendien der Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts verwendet werden soll, deren jedes für jezt 300 Thlr. jährlich beträgt.

Da nun mit dem 1. Oktober d. J. ein neuer Lehrgang beginnt, und einige Stipendien erledigt sind, so können sich von jezt an junge Leute zum Genusse eines v. Seydlitzschen Stipendiums von 300 Thlr. jährlich, verbunden mit dem freien Unterricht im Königl. Gewerbe-Institut, melden, wenn sie außer den unten folgenden Vorschriften des Instituts auch den von dem Erblasser vorgeschriebenen Bedingungen genügen:

- 1) Um Söhne aus den höhern Ständen dem Betriebe technischer bürgerlicher Gewerbe zuzuwenden, dürfen die Eltern der jungen Leute nicht Handwerker sein;
 - 2) insofern der aufzunehmende sich nicht einem technischen Gewerbe widmet, welches im Königl. Gewerbe-Institut praktisch gelehrt wird, wozu die Mechanik, das Formen und Gießen gehören, muß derselbe nachweisen, daß er bereits ein Handwerk erlernt und sich hinreichende Geschäftlichkeit zu dessen Betriebe erworben habe.
- Das Studium des Bauwerks überhaupt, ohne ein Bauhandwerk erlernt zu haben, berechtigt nicht zur Aufnahme;
- 3) muß der Aufzunehmende durch ein Gesundheitsattest des Kreisphysikus nachweisen, daß er die Gesundheit und Körperkräfte besitze, welche sein Gewerbe erfordern, auch daß er die Blattern durch Impfung oder sonst überstanden habe;
 - 4) die Eltern oder Vormünder des Stipendiaten müssen, wenn er nicht dispositionsfähig ist, sich verpflichten, für den Fall, daß er in den Staatsdienst tritt, alles, was er an Stipendien oder Prämien aus der Stiftung erhielt, von seinem Gehalte in solchen Abzügen zu erstatten, welche gesetzlich als Maximum zulässig sind;
 - 5) den Vorzug haben bei gleicher Qualifikation die rechten Geschwisterkinder der Mutter des Erblassers (einer von la Roche-Starkenfels) und deren Descendenten des Herrn v. Wassewitz auf Schönhof bei Wismar aus der letzten Ehe mit einer von la Roche.

Das Königl. Gewerbe-Institut selbst giebt unter den sich Anmelgenden, demjenigen den Vorzug, welcher die meisten Vorkenntnisse für diese höhere Bildungsanstalt mitbringt, und fordert ein Alter von mindestens 17 Jahren; keine Kenntniß alter Sprachen, aber möglichst viel allgemeine Bildung. Unerläßlich ist: mindestens vollständige Kenntniß der deutschen Sprache; die Fähigkeit, sich schriftlich leicht darin auszudrücken, das gemeine Rechnen, die Geometrie und das Buchstabenrechnen, in dem Umfange etwa, wie es von dem Secundaner eines Gymnasiums zu fordern ist, ferner Uebung im Lineal- und freien Handzeichnen. — Anmeldungen zu diesen Stipendien geschehen schriftlich bei dem Unterzeichneten als Vor-sitzenden des Vereins, und zwar für den jährlichen mit dem 1. Oktober beginnenden Lehrgang bis spätestens zum 1. August d. J., und müssen mit folgenden Attesten begleitet sein:

- a) dem Tauffchein;
- b) einem Zeugniß über die Schulkenntnisse, und sonstige Atteste, welche das etwa schon erlernte Gewerbe des Angemeldeten nachweisen;
- c) einem Gesundheits- und Impfungsattest ad Nr. 3;
- d) einem Attest über die Militärverhältnisse des Aufzunehmenden.

Das ad Nr. 4 vorgeschriebene gerichtliche Verpflichtungsdokument braucht erst dann be-gebracht zu werden, wenn der Angemeldete wirklich als Stipendiat gewählt worden ist.

Die Wahl geschieht in den ersten Tagen des Monats August. Die Vorsteher der Ab-theilungen des Vereins zc. wählen drei Kandidaten für jedes erledigte Stipendium, aus welchen der Vorsitzende einen einzuberufen das Recht hat.

Berlin, am 3. Mai 1845.

Der Vorsitzende des Vereins für Gewerbleiß in Pr. Benth.

Geschäfts-Auflösung.

Da ich mein Modewaaren-Geschäft gänzlich aufgegeben und das Lokal bis Johanni d. J. räumen will, so verkaufe ich das noch gut assortirte Lager zu und unter dem Restenpreise, und lade Kauflustige ergebenst ein.

J. Fränkel, Ohlauer Straße Nr. 4.

Literarische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln bei **Grass, Barth u. Comp.**, in Brieg durch **F. J. Ziegler**:

Preußen's Kunststraßen-Bau,

dessen technisch-ökonomische Verwaltung und Andeutungen, wie die Leistungen der Kunststraßen bei geringerem Kosten-Aufwande mehr zu erhöhen und zu sichern und deren Anlagen leichter auszuführen sind. Von **E. Pfeil**, Major a. D.
1r Theil. 8. geh. 1 1/2 Rthl.

In Jena bei **J. H. Schreiber** (in Comm. b. Luden. Jena) ist erschienen und vor-räthig bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau und Oppeln:

Sesuitiana.

Die Liebschaften des Jesuiten Jacob Marell. Aus dem Lateinischen übersetzt.
Geh. 4 Sgr.

Bei Verendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 und Oppeln, sowie bei **F. J. Ziegler** in Brieg und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Postillon d'amour,

ein Briefsteller für Liebende. Enthaltend 100 Musterbriefe in allen mög-lichen Herzens-Angelegenheiten. Herausgegeben von **Dr. Amant**. Geh. 5 Sgr.

Im Commissions-Verlage von **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei **F. J. Ziegler**:

Repertorium der Preussischen

Bau- und Feuer-Polizei-Gesetze.

Ein Handbuch für Polizei- und Kommunalbeamte, Bau-handwerker, Grundeigenthümer u. s. w.

Enthaltend

sowohl die allgemein geltenden, als auch die speziell für Breslau und den Bres-lauer Regierungs-Bezirk erlassenen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften.

Nach alphabetischer Materienfolge
zusammengestellt von

M. F. Vogt,

Königl. Polizei-Kommissarius und Regierungs-Referendar.
8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei **Aug. Schulz und Comp.** in Breslau (Altstädter-Straße Nr. 10 an der Mag-balenen-Kirche) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ronge's erste Rundreise

zu den christ-katholischen Gemeinden

Schlesiens, Sachsens und der Mark.

Ostern 1845.

Denkschrift für alle Christ-Katholiken

bearbeitet von einem seiner Begleiter.
Preis 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Verloosung von Pferden und Rindern sind die Num-mern: 77. 181. 309. 363. 646. 748. 758. 954. 1167. 1328. 1690. 1725. 1898. 2577. 2963. 2712. 3035. 3578. 3618. 3099. 3201. 3499. 3513. 3514. 3545. 4013. 4026. 4147. 4248. 4671. 4673. 4858. 5329. 5512. 5821. 5983. 6471. 6678. 7142. 7303. 7828. 8057. 8514. 8525. 8648. 8622. 8654. 8694. 8839. 8993. 9102. 9353. 9382. 9493. 9640. 9738. 9786. 9793. 9821. 9842 gezogen worden, welches vorläufig hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Liegnitz, den 8. Mai 1845.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.
Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Bad Langenau

bei Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz.

Dem hochgeehrten Publikum macht die unterzeichnete Inspektion die ganz ergebene An-zeige, daß, nachdem im verflossenen Jahre nach dem plötzlichen Ableben des allgemein be-trauerten Besitzers und Arztes des Bades zu Langenau, Herrn Dr. J. H. H. (dessen hinterlassener Familie jezt das Bad gehört), Herr Kreis-Physikus Dr. Groß zu Habelschwerdt interimistisch die haderärztliche Praxis zu übernehmen die Gewogenheit gehabt, nunmehr mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau Herr Dr. Keller, früherer zweiter Arzt in der Irren-Heilanstalt zu Leubus und später praktischer Arzt zu Frankenstein, zum Bade- und Brunnen-Arzt gewählt ist. Derselbe nimmt während der Saison stets seinen dauernden Aufenthalt in Langenau selbst.

Da die seit dem Juli v. J. eingerichteten **Mineral-Moorbäder**, auf deren erfolg-reiche Wirksamkeit Herr Kreis-Physikus Dr. Groß im diesjährigen Aprilhefte der Schles. Provinzialblätter besonders aufmerksam macht, schon in der vorjährigen Saison über Er-wartung zahlreich gebraucht wurden, so ist für dieselben in dem jetzigen Frühjahr ein Neubau ausgeführt, durch welchen in der bevorstehenden Saison alle beim Gebrauche von Moorbädern nöthigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten dargeboten werden. — Auf Bereitung von **Molken**, welche die Herren Aerzte zum hiesigen Brunnen häufig verordnen, wird die größte Sorgfalt verwendet werden. **Fremde Brunnen** werden von frischer Schöpfung vorrätzig gehalten. — Zu größerer Bequemlichkeit für das Publikum geht die **Breslau- und Glatz-Mittelwalder Post** während der ganzen Saison über Langenau. — Für Arme wird ganz in der Art, wie zur Zeit des Herrn Dr. H. H. H. gesorgt werden. — Die Eröffnung der Kur-Anstalten den 20. Mai.

Bad Langenau, den 10. Mai 1845.

Die Bade-Inspektion.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) so eben erschienen und zu haben bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau.

150 Stück mit Körnern gemästetes fet-
tes **Schafvieh** stehen auf der Herr-
schaft Burkersdorf bei Schweidnitz zum
Verkauf.

Während des Wollmarktes ist am Ring
Nr. 24, zweite Etage, ein elegant mö-
blirtes Zimmer zu vermietthen,

Ein Fuhrmann aus Neustadt in Oberschlesien hatte das Unglück, 1 Kiste sign. P. D. Nr. 3., gewogen 3 Ctr. 55 Pfd., enthaltend Schnittwaaren, auf der letzten Leipziger Messe stehen zu lassen. — Indem er nun um Auskunft bittet, falls Jemand in den Besitz dieser Kiste gekommen, verspricht er gern die Erstattung aller dadurch entstandenen Kosten, und wolle sich der etwaige Inhaber derselben an den Gastwirth Herrn Caspel in Breslau (zur Festschule) wenden.

Echte Dranienburger Soda-Seife

offeriert à 4 1/2 Sgr. pro Pfd., bei Parthien billiger, F. M. Krieger, Junkernstr. 6.

Für die Zeit des Wollmarktes

sind nahe dem Blücherplatz, und Nikolaisstraße nahe dem Ringe, im ersten Stock, mit verschlossenem Entree, fein möblirte Zimmer zu vermieten.
Näheres Neuschkestraße Nr. 7 in der Conditorei.

Maitrank,

vom besten feinen Rhein- und Moselwein täglich frisch bereitet, bis Anfang Juni in ganzen und halben Flaschen und glasweisem Ausfluß zu haben, so wie stets auch alle Sorten Ungar-, französische, spanische, Rhein- und Moselweine empfiehlt zum Feste:
C. G. Sansauge, Neuschkestraße Nr. 23.

Der Ausverkauf meines, in neuestem Geschmack reich sortirten Lagers von Bijouterie-, Gold- u. Silberwaaren wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
Eduard S. Köbner, Ring Nr. 12. (Freiers Ecke.)

Dranienburger Prima-Palm-Seife

als die vorzüglichste Seife vielfach anerkannt, das Pfd. à 4 1/2 Sgr., so wie feinste Stärke und Blaues bei
W. Schiff, Junkernstraße Nr. 30.

J. Bodmann's

Vergolde-Fabrik und Spiegel-Lager,

Kupferschmiedestraße Nr. 15.

empfehlen ihre wohl assortirten Spiegel in allen Größen, Gardinen-Bretter, Aufsätze, Stangen und Ringe, Tapeten nebst Rahmenleisten in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Neuen Perner, Rigaer, Windauer und Memeler Leinwand, so wie auch rothen und weißen Kleinfarnen, offeriert:
M. Liebrecht, Carlstraße 38.

Gasthofs-Empfehlung.

Mit Bezugnahme auf die von meinem Bruder Joseph Cohn (Firma E. Cohn's Sohn) und mir am 7ten d. Mts. erlassenen Anzeige, beehre ich mich, den mit meiner Weinhandlung verbundenen, von meinem Vater Ebel Cohn erbekten Gasthof hiersebst (gewöhnlich die Fabrik benannt), welchen ich neu eingerichtet, mit den nöthigen Bedürfnissen zu versehen mich bemüht, unter dem Namen, zum

Weissen Adler,

am 1sten d. M. eröffnet habe, hierdurch zur gewogenen Benutzung, unter dem Versprechen pünktlicher und reeller Bedienung gehorsamt zu empfehlen.

Rosenberg, im Mai 1845.

Wilhelm Ebel Cohn.

Leinfuchen,

ganz frische und gesunde, werden billigt verkauft in der Delafraserie von
J. Cohnow,
Goldene Rabegasse Nr. 2.

Ein Haus,

welches sich wegen großer Räumlichkeit und seiner Lage an der Ober zu Fabrikanlagen oder für Großfirmen sehr eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere Ring Nr. 6, im Porzellan-Gewölbe.

Lehrlinge

zu verschiedenen Branchen, als: zur Wirthschaft, Handlung, zu Künsten und Professionen weist gute offene Stellen nach das Commissions-Comtoir des C. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Während des Wollmarktes

zu vermieten zwei anständig möblirte große Zimmer in der Ohlauer Straße; Nr. 24 daselbst im Verkaufshaus das Nähere.

Egyptisches Stauden-Sommer-Korn, zur Einsaat im Mai ist preismäßig zu haben im Comptoir, Ring Nr. 10 und 11, erste Etage.

Sehr trockene Bohlen

von Kiefern und Fichten sind billig zu verkaufen Klosterstraße Nr. 41.

Warme Bannenbäder

à 3 1/2 Sgr. sind von heute an wieder zu haben in der Bade-Anstalt bei Casperke, Mathiasstraße Nr. 81, im Garten.

Droschken

nach Art der Vereinsdroschken, Chaisen, mit und ohne Fenster, Fensterwagen, Federplauwagen etc. sind billig zu verkaufen:

Breite Straße Nr. 2.

Meßergasse Nr. 24.

Eine große Auswahl tüchtiger Wirthschaftsbeamten, verheirathet und unverheirathet, ohne Caution, so wie Beamte für Brauerei und Kartoffel-Grupp-Fabrikation, desgl. Gutsächter, die auch polnisch sprechen, empfiehlt das Commissions-Comtoir des C. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Elbinger Neunaugen

in noch frisch erhaltener Waare empfiehlt:

C. G. Weber,

Oberstraße Nr. 16, im goldenen Leuchter.

Ein Neufundländer Hund, weiß mit schwarzen Flecken, langhaarig, auf den Namen Cyrus hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben in Dels im Gasthof zum goldenen Adler, oder im Comtoir Ohlauer Straße Nr. 43 in Breslau, abgeliefert, erhält Erstattung der Kosten und eine angemessene Belohnung.

Zu vermieten sind für die Dauer des Wollmarktes zwei elegant möblirte Zimmer im ersten Stock. Näheres Nachricht hierüber wird ertheilt Neuschkestraße Nr. 54 beim Wirth.

Ohlauer Straße Nr. 44 ist eine Wohnung von 8 Piecen nebst Küche und Beigelaß von Michaeli d. J. ab zu vermieten; Näheres im Comtoir 2 Stiegen hoch.

Eine möblirte Vorderstube, eine Treppe hoch, mit apartem Eingange, ist Stockgasse Nr. 28, nahe am Ringe, bald zu vermieten. Näheres daselbst par terre.

Zu vermieten

und Johann d. J. zu beziehen ist Lauenzienstraße Nr. 23, ohnweit des obereschl. Bahnhofes, im ersten Stock, ein sehr freundliches, trockenes, schönes Quartier von zwei Stuben, großer Küche, sehr hell und bequem, Bodenlammer und freien Abtrochneplatz, für den jährlichen Preis von 60 Rthlr. Die Stuben haben separate Eingänge. — Näheres ertheilt der Wirth, in der Speisereihandlung, par terre.

In dem angenehmsten Theile der Friedrich-Wilhelms-Straße ist in der Bel-Etage eines schönen Hauses eine elegante, anständig möblirte Wohnung von zwei Zimmern nach der Straße einem ruhigen Miether zu überlassen. Zu erfragen beim Conditor Herrn Barth, Ring Nr. 4.

Angekommene Fremde.

Den 10. Mai. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Ingrossator König aus Heintzhausen. Hr. Gutsb. Reimann a. Runersdorf. Hr. Justizrath Schregel a. Nimptsch. Herr Buchhändler Stephan a. Krakau. Hr. Partik. Treutler a. Neu-Weißstein. Hr. Postsekretär König a. Strehlen. Hr. Kaufm. Hüttner a. Düren. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Oberstleut. v. Gablenz a. Lemberg. Herr Gutsb. v. Eiers a. Stephanshain. Herren Kaufm. Gottschall a. Kassel, Fuhrmann aus Kienep, Steinberg und Kayser a. Remscheid, Bachmann a. Leipzig. Herr St.-Ger.-Rend. Schaff a. Wartenberg. Hr. Ingenieur Burn a. Berlin. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gutsb. Gr. v. Harach aus Krollwitz, v. Raven a. Postelwitz. Hr. Gen.-Major v. Dürke u. Staatsrath v. Stobinski a. Auf-land. Hr. Oberlehrer Dr. Köster a. Görlitz. Hr. Gymnasiallehrer Köster a. Dels. Hr. Lieut. Kapuscinski a. Oppeln, Eberhard aus Strehlen. Hr. Kaufm. Staats a. Frankfurt, Grosse a. Loffen. — Hotel de Sile: Hr. Mechanik. Bökel a. Reichenbach. Hr. Gutsb. Bar. v. Jedlig a. Rausse. Hr. Justizkommiss. Krauthofer a. Posen. Hr. Direktor Detmer a. Hamburg. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Kaufm. Friedrich a. Halle, Koch a. Leipzig, Eck aus Pforzheim, Mühlau aus Rheindt. Hr. Kandid. Helbig a. Merseburg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Dr. Schmidt a. Neustadt. Hr. Kaufleute Schlesinger aus

Sohran, Seliger a. Ratibor. — Deutsches Haus: Hr. Fabrikdirekt. Göbel a. Prag. — Weißes Roß: Hr. Inspektor Steinert aus Eignitz. Hr. Postexped. Brun a. Striegau. Hr. Kaufm. Pollack a. Eignitz.

Den 11. Mai. Hotel zum weißen Adler: Hr. Hauptm. v. Löben aus Görlitz. Hr. Lieut. Ehrhardt a. Ob. Lobendau. Hr. Gutsb. v. Brüssel a. Borkendorf. Hr. Kammerherr v. Salenski a. Lemberg. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Geh. Ob.-Reg.-Rath Seiffardt aus Berlin. Hr. Kaufleute Hecker a. Görlitz, Wunder a. Eignitz, Hartort Leipzig. — Hotel de Sile: Hr. Fabrikbesitzer Bertram a. Bärzdorf. Frau Gräfin v. Przebattowska a. Posen kommend. Herr Partikulier Simpring a. Danzig. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsb. v. Podczarski a. Polen. Hr. Kreis-Justizrath Bonisch a. Ebnitz. Hr. Defon. Winkler aus Pokoslaw, Mendisch a. Hünern. Hr. Inspekt. Hoff aus Jersitz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Kaufm. Voigt aus Gienburg, Morgenstern a. Chemnitz, Schattenberg aus Elberfeld, Bloch a. Frankfurt, Kwasniewski a. Posen, Claus a. Magdeburg, Pariser aus Berlin. — Goldener Repter: Hr. Gutsb. Bretschneider a. Wischkowitz, v. Morawicki a. Gr.-Berz. Posen. Hr. Lieut. Reichmann a. Dels. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Feinze u. Zander a. Bries, Proskauer a. Leobschütz. Hr. Defon. Braunert a. Wischkowitz. — Weißes Roß: Herr D.-L.-W. Affess. v. Salisch a. Striegau. — Hotel de Saxe: Herr Professor Meerklaß aus Ostrowo. Hr. Kaufm. Schmidt a. Freiburg. Hr. Generalvacht. Hilbebrand a. Karlsmarkt. Hr. Dr. Schlesinger. Königs-Krone: Hr. Kaufmann Grötschel a. Grünberg. — Weißer Storch: Hr. Kaufm. Fränkel a. Reisse.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 10. Mai 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 5/8
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	149 2/3	149 1/2
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25 1/2	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	95 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Louisd'or	111 1/3	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier Geld	96 5/8	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/2	—	—
Effecten-Course.		Zins-	fuss.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4	—
Seehd.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	97 3/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	99 3/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 5/12	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	98	—
Disconto	4 1/2	—	—

Universitäts-Sternwarte.

9. Mai 1845.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 5, 24	+	10, 2	+	8, 2	2, 0	15°	D Schleiergewöl
Morgens 9 Uhr.	5, 04	+	11, 2	+	11, 4	3, 6	14°	AD überwölkt
Mittags 12 Uhr.	5, 04	+	11, 2	+	11, 8	2, 2	15°	D "
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 10	+	11, 6	+	11, 0	2, 4	26°	AB "
Abends 9 Uhr.	5, 20	+	8, 0	+	8, 0	2, 4	39°	N "

Temperatur: Minimum + 8, 0 Maximum + 11, 8 Ober + 12, 1

10. Mai 1845.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27" 3, 72	+	9, 6	+	5, 8	0, 6	12°	AB überwölkt
Morgens 9 Uhr.	3, 52	+	9, 0	+	6, 6	1, 4	24°	AB "
Mittags 12 Uhr.	3, 86	+	10, 2	+	9, 5	2, 8	20°	AB "
Nachmitt. 3 Uhr.	3, 88	+	11, 0	+	10, 8	4, 0	18°	AB große Wolken
Abends 9 Uhr.	4, 70	+	11, 0	+	9, 0	1, 8	5°	D überwölkt

Temperatur: Minimum + 5, 8 Maximum + 10, 8 Ober + 12, 0

Getreide-Preise.

Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
Weizen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf. 1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 7 Sgr. — Pf.				
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 9 Sgr. — Pf. 1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.				
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 1 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. — Sgr. — Pf.				
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. — Pf. — Rl. 26 Sgr. — Pf. — Rl. 25 Sgr. — Pf.				

Breslau, den 10. Mai.